Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1926

54 (5.3.1926)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 54 | **Freitag, den 5. März 1926** | **96. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Im Reichstag gab es am Donnerstag eine Debatte über die Notlage der Weingärter.

Die deutsche Abordnung für den Völkerbund fährt am Freitag abend nach der Schweiz.

Reichskanzler Dr. Luther sprach im Verband der Reichspresse in längerer Rede über die innen- und außenpolitische Entwicklung in den letzten Jahren und streifte auch die politischen Fragen der Gegenwart.

Chamberlain gab im Unterhaus eine Erklärung zur Frage der Ratssitze, in der er sich der Mehrheit des Kabinetts und der Volksmeinung angeschlossen hat, also zunächst nur Deutschland in den Völkerbundsrat aufnehmen will.

Der tschechische Außenminister ist in Wien eingetroffen, um dort wichtige Verhandlungen zu führen.

Der deutsche Botschafter in Paris verhandelte mit Briand über Völkerbundsfragen.

Deutscher Reichstag

Die Not der Weingärtner

Berlin, 4. März.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 12.20 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Anträge aller Parteien betreffend **Aufhebung der Weinsteuer**, bezw. Verlängerung der Personalkredite, ferner Interpellation über die **Notlage der Winzer.**

Abg. Haag (Dn.) eröffnet die Aussprache und erklärt, es liege den Winzern wahrhaftig nichts daran, daß von ihnen so viel geredet werde und daß jetzt sogar eine ganze Sitzung des Reichstages sich mit dieser Notlage beschäftigen müsse. Sie seien aber das Opferlamm geworden, weil man bei den Mittelmeerstaaten bessere Bedingungen für die Industrie herausholen wollte. Die Winzer wehren sich um ihr Lebensrecht. Die Wirtschaftsverhandlungen mit dem Ausland müssen so gestaltet werden, daß es dem deutschen Winzer möglich ist, bei Fleiß und Tüchtigkeit sich auf seiner Scholle zu erhalten. Mit Krediten und Steuererleichterungen sei nicht zu helfen, wo man die Lebensader abgeschnitten habe. Die Winzer seien verzweifelt. Sie hätten den Glauben an Regierung und Parlament verloren.

Abg. Reyses (Ztr.) nennt die Vorkommnisse im Weinbaugebiet Verzweiflungstaten. Sie seien hervorgerufen worden durch den furchtbaren Steuerdruck und die rücksichtslose Steuereintreibung. Weinbau und Weinhandel fordern die sofortige Beseitigung der Weinsteuer. Sollte das nicht angängig sein, so sollte man wenigstens den Ertrag der Weinsteuer den Winzern voll zugute kommen lassen. Man dürfe eine hundertjährige Kultur nicht zugrunde gehen lassen. Man verweise die Winzer auf die Auswanderung nach dem Osten. Kein Winzer im Westen denkt daran, seinen heimischen Weinberg im Westen zu verlassen. Der Redner verlangt Schutz gegen die hemmungslose Weineinfuhr aus dem Ausland.

Abg. Kirschmann (Soz.) Wenn nichts zu Behebung der Not geschehe, so bestehe die Gefahr, daß die Separatisten sich der Sache bemächtigen. Es sei erfreulich, daß auch das Zentrum einmal Verständnis habe für die Gründe, die verzweifelte Menschen zu Revolten treibe. Man möge endlich Verständnis zeigen, wenn es sich um Verzweifelte in den Städten handle. Die Wut der Winzer auf das Finanzamt sei begreiflich.

Abg. Dr. Becker-Hessen (D. Vp.) betont die Notwendigkeit rascher Hilfe, besonders für das Moselgebiet, weil dort der Weinbau vielfach die einzige Erwerbsmöglichkeit sei. Schon aus politischen Gründen müsse man die vorhandene Unruhe beseitigen. Man dürfe die Winzer nicht wieder monatelang vertrösten. Eine durchgreifende Aenderung der Verhältnisse ist erst zu erwarten, wenn die ganze Wirtschaftslage sich gebessert habe. Leider sei auch die Weinausfuhr nach dem Ausland, wie besonders nach England und den nordischen Staaten, beträchtlich verringert worden. England haben sich französischen Weinen zugewendet und die nordischen Staaten seien halb oder ganz trocken gelegt.

Minister der besetzten Gebiete, **Marx**, gibt zu, daß sich der deutsche Weinbau in einer der schwersten Krise befindet. 30 Millionen sind für Personalkredite zur Verfügung gestellt worden. Im letzten Monat sind 12 Millionen an die Länder weiter geleitet worden. Die Reichsregierung ist sich wohl bewußt, daß es sich beim Winzerstand um einen wertvollen Bevölkerungsteil von alter Kultur handelt. Sie ist entschlossen, alle Maßnahmen zu ergreifen, um ihm über die Krisis hinwegzuhelfen. Die Vorgänge an der Mosel werden von der Reichsregierung bedauert und mißbilligt. Ihre weitere Bereitschaft zur Hilfe soll aber dadurch nicht behindert werden. (Beifall.) Der Bevölkerung muß aber klar gemacht werden, daß solche Ausschreitungen das allerungeeignetste Mittel sind, um bestehende Notstände zu beseitigen.

Abg. **Hörnle** (Komm.) verlangt Aufhebung der Weinsteuer und Erlaß der bisher gestundeten Steuern aus den Jahren 1924 und 1925, ferner die Herabsetzung der Steuern für 1926.

Abg. **Dietrich**-Baden (Dem.) schildert die Not in Baden, wo die Winzerschaft vornehmlich aus Kleinbauern bestehe. Die Schädlingsbekämpfung habe sich außerordentlich verteuert.

Abg. **Dr. Zörissen** (Wirtsch. Ver.) protestiert gegen das rücksichtslose Vorgehen der Steuerbeamten.

Abg. **Dr. Bayersdörfer** (Bayer. Vp.) verlangt, daß die Kreditgewährung und die Steuererleichterungen sofort durchgeführt werden.

Abg. **Weidenhöfer** (Völk.) bekämpft den spanischen Handelsvertrag. Das rigorose Vorgehen der Finanzämter habe die Erregung der Massen verursacht.

Sämtliche Anträge werden einem Sonderausschuß von 21 Mitgliedern überwiesen.

Freitag 1 Uhr: Wehrministerium.

Politische Streiflichter

Der Bund der **Deutsch-Togoländer** sandte dem Reichspräsidenten eine Zuschrift, in der es heißt:

Wir, die Unterzeichneten, gewählten Vertreter des Bundes der Deutsch-Togoländer zu Accra, britische Goldküste, wagen es ehrerbietigst, nachfolgenden Appell an Eure Exzellenz zu richten: Tausende deutscher Togoleute sind unter dem unerträglichen Druck französischer Zwingherrschaft aus ihrem Vaterlande Togo nach der britischen Goldküste ausgewandert. Dort zu einem Bund der Deutsch-Togoländer zusammengeschlossen, sind wir entschlossen, alles daranzusetzen, um unserem Vaterlande die Freiheit und eine Rückkehr unserer deutschen Freunde zu erkämpfen, mit denen wir in dreißigjähriger Verbundenheit in glücklichen Zeiten zusammengelebt haben. Wir fühlen uns als Mitglieder der großen deutschen Gemeinschaft und erhoffen vom ganzen deutschen Volk, das unsere Not viel zu wenig kennt, ein starkes und warmherziges Eintreten. Wir wissen genau, wie es um die europäische Lage bestellt ist, haben auch die Ereignisse von Locarno eingehend verfolgt und vernommen, daß Deutschland, unser Mutterland, in den Völkerbund eintreten wird. Eure Exzellenz dürfen wir nun ehrerbietigst bitten, ihr hohes Wohlwollen der kolonialen Frage und insbesondere der Lage unseres armen Vaterlandes Togo zuzuwenden und beim Eintritt Deutschlands in den Völkerbund darauf hinwirken lassen zu wollen, daß jene schmähliche koloniale Schuldlüge, der man Deutschland vor aller Welt geziehen hat, wieder gut gemacht und Deutschland in den Besitz des ihm geraubten Kolonialbesitzes zurückgelangen werde. Wir Togoleute glauben an Deutschland und geben uns der Hoffnung hin, daß das deutsche Volk, dem auch wir in der Not Treue halten, uns nicht vergessen werde.

*

Am 15. Februar sollte die Abrüstungskonferenz in Genf beginnen. Sie ist verschoben worden. Zunächst redete man von etwa 6 Wochen Verzögerung, dann wurde der kommende Herbst genannt, jetzt heißt es, auf unbestimmte Zeit. Es hieß die einzelnen Staaten seien mit ihren Abrüstungsplänen noch nicht fertig. Die Wahrheit war, man wußte nicht recht, wie es einzurichten war, nach außen hin die friedlichsten Absichten zu heucheln und demgemäß zum Schein des Gerechten altes Kriegsgerät zum alten Eisen zu werfen und gleichzeitig bestrebt zu sein, die militärische Macht nicht nur auf dem jetzigen Grad zu belassen, sondern bis zum bestmöglichen Maß auszubauen. Die Presse aller in Frage kommenden Staaten kommentierte lebhaft die Stärke der Streitkräfte ihrer Nachbarn, und alle kamen stets zu der „Erkenntnis", daß der Nachbar militärisch weit überlegen war. Man drängte nun nicht etwa auf Abrüstung des Andern, sondern stellte fest, man selber müsse zur eigenen Sicherheit die „Verteidigungsmittel" vergrößern. In diesem Zeichen der allgemeinen Abrüstung hat man nun in Frankreich wieder einmal festgestellt, daß die die französischen Seestreitkräfte viel zu schwach seien. Die französische Zeitung „Le Matin" brachte hierüber verschiedene Artikel, worin sie das beliebte Schreckgespenst den Franzosen und der ganzen Welt an die Wand malte: „Frankreichs nationale Sicherheit ist bedroht!" Diesmal ist es aber ausnahmsweise nicht nur Deutschland, welches mit seiner Kriegsflotte (!) in der Nordsee Frankreich bedroht, sondern besonders Italien, das im Mittelmeer eine starke Flotte besitzt. Italien, der frühere Verbündete und freundschaftliche Nachbar, ist angeblich imstande, im Kriegsfall die französischen Truppentransporte von den nordafrikanischen Kolonien nach dem Festlande zu unterbinden. Hierzu schreibt die italienische Zeitung „L'Impero": „Das Dilemma ist das folgende: Falls Frankreich einen Krieg gegen Italien führt und sich dann in der Unmöglichkeit sieht, seine Kolonialreserven heranzuziehen, ist es gezwungen, alle, oder nahezu alle seine Kolonien aufzugeben. Tritt Frankreich aber an die Seite Italiens, um die Hilfe unseres großen Landes zu erhalten, ist es wahrscheinlich, daß es freundschaftlicherweise zuvor zu unseren Gunsten auf einen guten Teil seiner afrikanischen Besitzungen wird verzichten müssen, die sich schon jetzt zu erheben drohen." Es ist interessant, festzustellen, wie sehr in jenen Staaten mit der Möglichkeit eines kommenden Krieges gerechnet wird, umsomehr, wo doch seit den Verträgen von Locarno die im Völkerbund vertretenen Mächte an den Frieden glauben müßten. Aber sie kennen einander, keiner traut seinem Nachbar, und alle sind überzeugt, daß die Reden von der Abrüstung eitel Geschwätz werden bleiben.

*

Der **italienische Größenwahnsinn** treibt neue Blüten: Die Lehrer Südtirols mußten behördliche Formulare ausfüllen, in denen die Zahl der Kinder nach der Muttersprache anzugeben war. Bei den Eintragungen mußte die Zahl derjenigen Kinder, welche vorwiegend deutsch bezw. italienisch sprachen, nur mit Bleistift, dagegen Datum und Unterschrift mit Tinte ausgefüllt werden. Dieses geschah doch zweifellos deshalb, damit eventl. den Italienern unangenehme Resultate nach ihrem Wunsche „korrigiert" werden konnten. Pfarrer Gasser in Altrey wurde vom Dekan ersucht, den Religionsunterricht in der Kirche in deutscher Sprache zu erteilen, weil die Kinder nur schlecht italienisch verstehen. Der Pfarrer erhielt nun von dem Präfekten Prandy ein amtliches Schreiben, worin der deutsche Religionsunterricht streng verboten wurde. In den Elementarschulen, die nicht ganz italianisiert sind, darf kein Schüler in eine höhere Klasse versetzt werden, solange er ein italienisches Examen nicht bestanden hat. Im Schulamt Trient wurde der deutsche Unterricht ganz verboten. Wir sind unsern Brüdern in Südtirol schuldig, ihnen zu helfen! Wer zum Vergnügen nach Italien reist, begeht Verrat an unsern deutschen Brüdern!

Der deutsche Kredit für Rußland

Im deutsch-russischen Handelsvertrag vom 12. Oktober 1925 war vorgesehen, daß das Reich seinen Einfluß bei den deutschen Banken und Industrieunternehmungen aufbieten werde, um Rußland Kredite zum Bezug deutscher Waren zu verschaffen. Der anfänglich gewährte Kredit von 100 Millionen Mark wurde von der russischen Handelsdelegation in Berlin nicht voll ausgenutzt; als Grund wurde angeführt, daß die Frist (drei Monate) auch nicht annähernd ausreiche. In den letzten Wochen haben zwischen Vertretern Sowjetrußlands und Bevollmächtigten deutscher Banken, Industrie- und Handelsunternehmungen sowie Beamten des Auswärtigen Amtes, des Reichswirtschaftsministeriums der Reichsbank und der deutschen Länder Verhandlungen über einen Kredit von 300 Millionen Mark stattgefunden, den Deutschland seinem osteuropäischen Partner zum Bezuge von landwirtschaftlichen und industriellen Maschinen einräumen will. Man nennt in diesem Zusammenhange u. a. die Deutsche Bank, die Disconto-Gesellschaft, die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, eine Gruppe mitteldeutscher Zuckerindustrieller und die Kölner Eisenfirma Wolff. Der Reichskanzler und der Reichswirtschaftsminister haben bereits vor einigen Wochen mitgeteilt, daß beabsichtigt sei, die deutsche Warenausfuhr „auf neuartigen Wegen" zu beleben. Obwohl auch die Januar-Ziffern unseres Außenhandels keinen Rückgang in der deutschen Warenausfuhr und — wie bereits im Dezember 1925 — einen Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr ergeben haben, kranken wir doch an ungenügendem Export. Auf Vorkriegs-Goldmark umgerechnet, beträgt unsere Warenausfuhr zurzeit nur wenig mehr als die Hälfte des Standes vom Jahre 1913. Würde im künftigen deutsch-russischen Geschäft der Kredit von 300 Millionen Mark auch nur zweimal im Jahre umgesetzt, so würde sich — unter Berücksichtigung des sich bereits bisher ohne Kreditinanspruchnahme vollziehenden Warenverkehrs — eine Steigerung der deutschen Warenausfuhr um eine halbe Milliarde Mark im Jahre ermöglichen lassen. Es bedarf keines Hinweises, daß dies einen erheblichen wirtschaftlichen Fortschritt für Deutschland bedeuten würde.

Wenn man trotzdem nicht überall der künftigen verstärkten deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen froh wird, so hat das recht triftige Gründe: Bisher haben die sowjetrussischen Handelsvertretungen sich nicht nur als die wirtschaftlichen Organe Sowjetrußlands, sondern auch als die propagandistischen Organe der dritten (kommunistischen) Internationale gefühlt und betätigt. Dann aber ist die Loyalität der Moskauer Regierung gegenüber „kapitalistischen" Regierungen und Völkern nicht so über jeden Zweifel erhaben, daß man die nach Rußland gegebenen Kredite als unbedingt gesichert ansehen dürfte. Gewiß sind die Moskauer Machthaber zurzeit der Meinung, daß sie erst einmal die im Lande gebotenen wirtschaftlichen Hilfsmittel ausnutzen und zu diesem Zwecke ausländisches Kapital heranziehen müssen. Kurswechsel in der Wirtschaftspolitik Sowjetrußlands pflegen aber nicht selten und dann ganz plötzlich einzutreten. Es wäre denn doch recht beunruhigend, wenn ein solcher Kurswechsel in der Wirtschaftspolitik, — etwa ein allerneuester „Neo-Nep", — gerade dann erfolgen würde, wenn Sowjetrußland den deutschen 300 Millionen-Kredit voll in Anspruch genommen hätte. Auch ist nicht ganz das Bedenken von der Hand zu weisen, daß wir durch die Lieferung zahlreicher Industriemaschinen nach Rußland uns in schnellem Tempo den russischen Absatzmarkt für industrielle Erzeugnisse zerstören. Endlich muß Vorsorge getroffen werden, daß nicht nur Großunternehmungen auf deutscher Seite von der Kreditgarantie, welche Reich und Länder bis zu 60 Prozent des Wertes der Lieferungen nach Rußland zu übernehmen bereit sind, Nutzen ziehen. Soweit kleine und mittlere Unternehmungen nicht das auf sie als Lieferanten entfallende Risiko auf sich nehmen können, muß ein Zusammenschluß solcher Unternehmungen angeregt und in die Tat umgesetzt werden. W.W

Hapag und Harriman

Es sind auch nach dem Kriege mancherlei wirtschaftliche und soziale Großtaten geschehen, von denen die Oeffentlichkeit wenig oder gar nichts erfahren hat. Zu diesen Großtaten gehört sicher der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte. Wir müssen uns daran erinnern, daß 1919 auf Grund des Versailler Vertrages fast die gesamte seetüchtige Handelsflotte an die Verbündeten überging. Außer Küstenfahrern und einigen kleinen Kästen wurde uns nichts gelassen. Damit waren wir zur See vom Außenverkehr nahezu abgeschnitten oder doch auf fremde Flagge angewiesen. Ein unerträglicher Zustand, weil der deutsche Außenhandel damit unter die Aufsicht anderer seefahrender Nationen geriet. Wenn es nicht so schlimm wurde, wie es die Gegner ursprünglich zu machen gedachten, so ist das in

der Hauptsache den Männern zu danken, denen die Interessen der deutschen Handelsschiffahrt anvertraut waren. Das waren in Hamburg der Generaldirektor der Hapag, Cuno, in Bremen der Generaldirektor des Lloyd, Heinecken. Cuno ging nach den Vereinigten Staaten in der Erwägung, daß, wenn überhaupt, sich nur dort die Fäden wieder anknüpfen ließen. Da Cuno schon früher persönliche Beziehungen zu dem jüngeren Harriman hatte, dem Sohne des verstorbenen Eisenbahnmagnaten, waren auch die äußeren Voraussetzungen gegeben. Der Harriman-Konzern, der schon über eine verhältnismäßig große Flotte verfügte, interessierte sich für das Hamburger Geschäft. So kam jener Vertrag mit Harriman zustande, der es möglich machte, die deutsche Flagge wieder auf der Atlanticfahrt zu zeigen, obschon es zunächst eine deutsche Handelsflotte nicht mehr gab. Das war ein Notbehelf, der als solcher nur für die Uebergangszeit dienen konnte. Die großen deutschen Schiffahrtsgesellschaften, die zwar vom Reich mit Inflationsgeldern entschädigt wurden, gingen unverweilt an den Wiederaufbau der deutschen Flotte. In sechs Jahren ist von den deutschen Werften trotz erheblicher finanzieller Schwierigkeiten Außerordentliches geleistet worden. Die Vorkriegstonnage ist zwar noch nicht erreicht, aber in weiteren sechs Jahren werden wir voraussichtlich soweit sein. Generaldirektor Cuno hatte seinerzeit den Schiffahrtsvertrag mit Harriman auf 20 Jahre abgeschlossen. Das war eine Rückversicherung, da nicht zu übersehen war, wie sich die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse entwickeln würden. Heute braucht die deutsche Handelsschiffahrt diese Rückversicherung nicht mehr. Sie steht so fest auf eigenen Füßen, daß sie die Harriman-Flotte nicht mehr braucht. [illegible] hat die Hapag Verhandlungen eingeleitet, um den Schiffahrtsvertrag mit Harriman zu lösen. Und zwar auf der Grundlage, daß die Hapag die drei großen Dampfer kauft, die Harriman für den Hamburg-Amerika-Dienst zur Verfügung gestellt hat.

Deutschland.

Die deutsche Delegation in Genf

Berlin, 4. März. Die deutsche Delegation für die Völkerbundstagung wird sich am **Freitag** abend mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Genf begeben. Die Zusammensetzung der Delegation steht nunmehr endgültig fest. Sie besteht aus dem Reichskanzler Dr. **Luther**, dem Reichsaußenminister Dr. **Stresemann**, dem Staatssekretär von **Schubert**, Staatssekretär **Kempner**, Reichspressechef Dr. **Kiep** und Ministerialdirektor Dr. **Gauß**. Als Generalsekretär der Delegation reist Legationssekretär **Redlhammer** mit, der bereits in dieser Eigenschaft die deutsche Delegation in Locarno begleitete.

Um die Fürstenabfindung

Berlin, 4. März. Den Beginn der Auslegung der Listen zur Eintragung für das Volksbegehren über die entschädigungslose Enteignung der früher regierenden deutschen Fürsten nehmen „Vorwärts“ und „Rote Fahne“ zum Anlaß, in großen Lettern zur Eintragung in die Listen aufzufordern, während die volksparteilichen und die deutschnationalen Blätter die Parole ausgeben: „Nicht eintragen!“. — Wie die Blätter melden, werden im Reichstag die **interfraktionellen Besprechungen** fortgeführt, um eine Grundlage für die zweite Lesung des **Kompromißantrages** in der Fürstenabfindungsfrage zu finden. Hinsichtlich der Zusammensetzung des Reichssondergerichts ist vom Zentrum und von den Demokraten der Vorschlag gemacht worden, von den 9 Richterstellen des Sondergerichts 4 mit Laien besetzen zu lassen. Eine Einigung ist in diesem Punkt noch nicht erzielt. Die zweite Schwierigkeit bilden die Richtlinien, nach denen das Reichssondergericht seine Entscheidungen treffen soll. Auch hier sind die Meinungsverschiedenheiten unter den einzelnen Fraktionen noch nicht behoben. Laut „Vossischer Zeitung“ wird auf demokratischer Seite angestrebt, die Verhandlungen so schnell wie möglich zu Ende zu bringen, damit völlige Klarheit über den endgültigen Gesetzentwurf geschaffen wird.

Deutscher Einspruch bei Polen

Berlin, 4. März. Der deutsche Gesandte in Warschau hat im Auftrage der Reichsregierung dem polnischen Ministerpräsidenten **eine Note** überreicht, worin **gegen die zügellose polnische Pressehetze** aus Anlaß der letzten Deutschenverhaftungen in Polnisch-Oberschlesien, die sich insbesondere auch gegen das deutsche Generalkonsulat in Kattowitz gerichtet hat und andauernd richtet, schärfster Einspruch eingelegt wird. In der Note wird nachdrücklichst darauf hingewiesen, daß trotz der auf entsprechende ernste Vorstellungen des deutschen Generalkonsuls erfolgten Versprechungen des Kattowitzer Wojewoden Abhilfe nicht geschaffen wurde.

Ausland.

Der polnische Justizminister über die Vorgänge in Ostoberschlesien

Warschau, 4. März. Im Senat erklärte der Justizminister in Beantwortung der von der Deutschen Vereinigung wegen der bekannten Vorfälle in Ostoberschlesien eingebrachten Interpellation, daß am 12. Februar 13 Personen verhaftet wurden unter dem Vorwurf, militärische Geheimnisse und Nachrichten, die im Interesse des polnischen Staates geheimgehalten werden sollten, an eine fremde Macht verraten zu haben. Die Untersuchung werde mit besonderer Beschleunigung durchgeführt, sodaß ihre Beendigung in vier Wochen zu erwarten sei. (Dennoch gehen die Verhaftungen weiter!)

Die Ratssitze und England

London, 4. März. „Daily Telegraph“ zufolge soll nach der gestrigen Kabinettssitzung ein vollkommenes **Einverständnis zwischen Chamberlain und seinen Kollegen Platz gegriffen haben. Die Regierung als ganzes unterstütze die bedingungslose Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.** Die Erweiterung des Völkerbundsrats durch Gewährung von Sitzen an Polen und andere Mächte sei eine Frage, die vom Völkerbund zu einem späteren Zeitpunkt behandelt werden müsse. Chamberlain habe, wie verlautet, eine „freie Hand gefordert“, damit er nicht so vollkommen an eine bestimmte Politik gebunden sei, daß ihm nichts mehr zum Handeln übrig bleiben würde. Am Donnerstag soll Chamberlain im Unterhaus eine Erklärung abgeben.

Kämpfe bei Tetuan

London, 4. März. Reuter meldet aus Tanger: Die heftige **Beschießung Tetuans dauert** an. Gestern wurden 8 Personen getötet. Die **Spanier** bereiten sich eifrig zu einem **Angriff** vor, um die Geschütze der Riffkabylen zu vertreiben. Ein vorbereiteter Angriff der spanischen Fremdenlegion wurde von den Rifleuten zurückgeschlagen und die spanische Vorhut wurde zum eiligen Rückzug auf ihre Hauptstreitkräfte gezwungen.

Vandervelde über die Frage der Ratssitze

Brüssel, 4. März. Während der Debatte über den Haushalt des Außenministers gab Vandervelde u. a. folgende **Erklärung** ab: In der Frage des Völkerbundes ist es durchaus notwendig, daß eine gerechte und der künftigen Entwicklung des Völkerbundes günstige Lösung in einer Atmosphäre der Ruhe und des gegenseitigen Vertrauens gefunden wird. Die Zusammensetzung des Rats erfuhr einige Aenderungen. So wurde die Vermehrung der nichtständigen Mitglieder einstimmig bewilligt. Die Zahl der ständigen Mitglieder gab ebenfalls zu einigen Erörterungen Anlaß. Heute haben sich verschiedene Kandidaten gemeldet. **Die Kandidatur Deutschlands ist bis jetzt auf keine Gegnerschaft gestoßen.** Ich will keinesfalls eine Meinung über die anderen Kandidaturen aussprechen. Ich möchte nur die Aufmerksamkeit der Kammer auf einige allgemeine Punkte lenken: Wo wird die berechtigte oder unberechtigte Erweiterung des Rats eine Grenze finden? Um meinen Gedanken voll und ganz auszusprechen, **fürchte ich, daß der Völkerbund, wenn er sich auf den Weg drängen läßt, wohin man ihn führen will, bald genötigt sein wird, einen neuen Schub ständiger Ratsmitglieder vorzunehmen und infolgedessen die Zahl der nichtständigen Mitglieder weiter zu erhöhen.** Dadurch würde die Versammlung gegenüber dem Rat, in dem alle einigermaßen politisch bedeutenden Staaten vertreten wären, **an Bedeutung stark verlieren.** Ich verlange nicht von der Kammer, daraus Schlüsse zu ziehen und will es selbst nicht tun, denn es ist, wie Chamberlain sagte, nicht wünschenswert, daß wir mit gebundenen Händen nach Genf gehen, um dort in einer Atmosphäre des gegenseitigen Entgegenkommens die für ein gutes internationales Einvernehmen günstigsten Lösungen zu machen.

Die chinesische Nationalarmee auf dem Rückzuge

Neuyork, 3. März. Die in der Provinz Honan kämpfenden chinesische Nationalarmee zieht sich in voller Auflösung vor Wu Pei Fuis Truppen zurück, die Tschangtschan besetzt haben.

Paris, 5. März. Nach einer Meldung des „Newyork Herald“ aus Tientsin sind 4 Truppentransportschiffe und 3 Kriegsschiffe von Tsingtau in Taku eingetroffen, um die Armee des Generals Feng anzugreifen. Auf beiden Ufern des Lan-Ho ist eine heftige Schlacht im Gange. Das Ziel der Kämpfe um Tientsin ist Peking, das von General Feng noch immer gehalten wird.

Aus Baden

Lehrerbildungsgesetz

Karlsruhe, 3. März. In der Fortsetzung der Beratungen im Haushaltsausschuß verlangte ein Abgeordneter der Deutschen Volkspartei als allgemeine Vorbildung das Abitur, weiterhin simultane Seminare und schließlich das Ausbildungsmonopol des Staates. Die Klostererziehung der Lehrerinnen müsse in Wegfall kommen. Er könne dem Gesetzentwurf nicht zustimmen. — Der Redner der Demokratischen Partei verlangte, daß der Lehrerberuf ein wissenschaftlicher sei mit Abitur und Universitätsbildung. Auch er findet, wie der Vorredner, es merkwürdig, daß der Entwurf so eile. — Minister **Remmele** spricht sein Erstaunen aus, daß ein Demokrat über den Zeitpunkt der Vorlage sich wundere, denn gerade die Demokraten und die Lehrerschaft hätten dauernd auf die alsbaldige Vorlage gedrängt. Die Frage, ob ein besonderes Lehrerinnenseminar und noch ein weiteres Seminar errichtet werden solle, müsse nach dem Bedürfnis entschieden werden. Der finanziellen Seite der Angelegenheit müsse die Regierung ins Antlitz sehen, wie sie dies auch bei dem Abbau der Beamten getan habe. — Regierungsvertreter sprechen sich für den Lehrplan aus. Man wolle nicht von der Hand weisen, daß der Entwurf noch ergänzungsbedürftig sei. Die siebenklassigen Mittelschulen seien nicht minderwertig. Tüchtige Männer seien gerade aus den kleinen Anstalten hervorgegangen. Ein sozialdemokratischer Redner betont die finanzielle Seite auch im Hinblick auf andere Wünsche, so die Umbildung der Halbtagsschule in eine Ganztagsschule und die Verlängerung der acht Schuljahre auf neun und zehn. Der politischen Lage müsse Rechnung getragen werden. Ein Zentrumsredner hebt hervor, daß durch Vorkurs talentvolle Menschen gewonnen würden. Wenn Abitur ausschließlich verlangt werde, so wären die Städter bevorzugt. Redner wendet sich gegen das Staatsmonopol der Lehrerbildung. Der Minister wies nochmals auf die finanzielle Seite hin. Auch im gegenwärtigen Etat steige der personelle Aufwand gegen den sachlichen. Ein Regierungsvertreter gab dann noch Auskunft über die Kosten, wenn das Abitur nicht nur von Lehrern an der Volksschule, sondern auch folgerichtig damit verbunden von den Fachlehrern für Turnen, Zeichnen usw. verlangt würde, die ja jetzt schon ein akademisches Studium und Höhereinstufung verlangten. Was die Stipendien anlange, so sei errechnet, daß etwa 250 Schüler mit je 200 Mk. jährlich in Frage kämen. Bezüglich der Einstufung nach den Besoldungsgruppen 8, 9 und 10 würde ein Mehr von 7,1 Millionen entstehen. Wenn alle sechs und siebenklassigen Anstalten der Mittelschulen auf dem Lande (35) ausgebaut würden so würde dadurch eine Belastung von etwa 840 000 Mark entstehen.

Der erkrankte Zentrumsabgeordnete Fehrenbach

Der Siebente.

Roman von **Elsbeth Borchart**.

54. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er sprang auf. Alles Blut wich ihm aus dem Gesicht. So verabschiedete man einen Kammerdiener.

Er machte eine stumme Verbeugung und verließ das Zimmer.

In seinem Zimmer angelangt, schloß er sich ein und begann darin herumzulaufen wie ein gereizter Löwe.

Es wühlte und gärte in ihm wie das niedergehaltene Feuer eines Vulkans, das den Ausweg sucht. So war der Krater doch noch nicht ausgebrannt, er schien vielmehr ein verstärktes Maß von Leidenschaft in sich aufgespeichert zu haben, um bei Gelegenheit wie ein glühender Lavastrom hervorzubrechen und alles niederzureißen, was als Bollwerk dagegen aufgebaut worden war in langen Jahren.

Und Seeger ließ diesen Strom über sich herbrausen, ohne der elementaren Gewalt in seinem Innern einen Widerstand entgegenzusetzen. Alles schwand darunter, Vernunft, Selbstbeherrschung, nur eins leuchtete daraus hervor, grell und scharf: Er oder ich!

Wie ein Feldherr maß er den Kampfplatz. Die Stunde der Entscheidung schien ihm gekommen zu sein, und er war entschlossen, zu kämpfen bis zum letzten Atemzuge.

— — — — —

Graf Aribert von Stolzenau hatte sich einige Zeit nicht auf Gerolstein sehen lassen. Er wollte Waltraut Zeit lassen, sich mit seiner Werbung vertraut zu machen, sich in den Gedanken an eine zweite Heirat hineinzufinden. Er hatte sie zu sehr überrascht damit, sie war nicht vorbereitet gewesen — aber seine Hoffnung, daß sie ihre Zweifel und Bedenken besiegen würde, blieb ihm. Er hatte ihr die Notwendigkeit vor Augen geführt, ihr gezeigt, in welche schwierigen Lagen sie durch ihre Alleinstellung geraten konnte, und Waltraut war ebenso klug wie feinfühlend; sie würde dem Rechnung tragen. Ihre Inschutznahme Seegers hatte ihn zwar geärgert, doch hatte daraus schließlich nur der Stolz des Weibes gesprochen, und gerade dieser Stolz war es, der seine eifersüchtigen Regungen unterdrückte. Gleichwohl war ihm der Gedanke, diesen Menschen in der Nähe der Geliebten zu wissen, unerträglich. Er sann und grübelte, wie er ihn von Gerolstein entfernen könnte, ohne sich selbst dabei bloßzustellen. Was ihn früher in Wut und Aerger versetzt hatte, die tollen Streiche Eberhards, mit denen er seine Hauslehrer so erfolgreich zu vertreiben wußte, hätte er jetzt herbeigewünscht. Warum der Bengel jetzt nur so feige geworden war! War das ein Zeichen von Seegers starkem Einfluß auf den Knaben, der es verstand, sich als Herr und Gebietenden aufzuspielen? Das wäre gefährlich, denn es mußte eine Rückwirkung haben. Seine Rechte als Vormund gingen nicht so weit, daß er den Hauslehrer ohne den Wunsch der Mutter einfach entlassen konnte, und er hatte das Gefühl, daß er mit einem derartigen Antrag bei Waltraut nicht allein auf Widerstand, sondern auf ein Befremden stoßen würde, das seiner eigenen Angelegenheit mehr schädlich als förderlich wäre. So begnügte er sich damit, seine Schwester Linda nach Gerolstein zu schicken, gewissermaßen als Schutz und Ableiter. Er hatte es den Seinigen verschwiegen, daß er um Gräfin Gerolstein geworben hatte; er wollte es ihnen erst mitteilen, wenn er seiner Sache sicher war. Linda forschte nicht nach seinen Geheimnissen, obgleich es ihr auffallen mußte, daß er die ganze vorige Woche nicht auf Gerolstein war, wo es in letzter Zeit doch zu seinen Gepflogenheiten gehört hatte, zwei- bis dreimal in der Woche hinüberzureiten. Sie hatte viel zu viel mit sich selbst zu tun.

Seit jenem Ritt mit Seeger, nach der vorangegangenen Bändigung der Florida durch ihn, schien ihr ganzes Wesen wie umgekrempelt zu sein. Sie zeigte einen Hang zur Einsamkeit und zum Grübeln, was ihrer frohen, leichten Natur früher ganz fremd gewesen war. Auch machte sich eine nervöse Reizbarkeit bei ihr, die immer stolz behauptet hatte, keine Nerven zu besitzen, bemerkbar, und zwar in verstärktem Maße, wenn sie von einem Besuch von Gerolstein zurückkehrte. Es gelang dem Bruder dann trotz aller Mühe nicht, auch nur das geringste Wissenswerte aus ihr herauszuholen. Sie begnügte sich mit kurzen Bemerkungen, die vielsagend waren und ihm doch nichts sagten.

Aribert wußte nicht, welches der Grund der Verstimmung seiner Schwester war, und daß er stets in der Enttäuschung wurzelte, Seeger auf Gerolstein nicht angetroffen, geschweige überhaupt gesehen zu haben. Ob absichtlich oder unabsichtlich — nie war er im Park zu entdecken, so scharf sie auch ausspähte, und auch bei der Gräfin traf sie ihn nicht mehr, obgleich sie die Vorlesestunden genau wußte. Durch dieses vergebliche Warten und Sehnen wurde sie sich ihrer Gefühle bewußt, die sie zuerst tief erschreckten, dann aber mit einer Unruhe und einem Verlangen erfüllten, das sich zur Leidenschaft steigerte.

Und eines Tages traf sie ihn endlich, nachdem sie schon stundenlang im Park und Wald gewandert war.

Er ging, in Gedanken verloren, mit gesenktem Kopf und gewahrte sie erst, als sie nur noch wenige Schritte von ihm entfernt war.

Sofort zog er den Hut und begrüßte sie.

„Wo stecken Sie denn die ganze Zeit, Herr Seeger?“ fragte sie lächelnd mit freundlicher Herablassung, und doch spürte sie ein innerliches Zittern.

„Wie meinen gnädigste Komteß?“ fragte er zurück.

„Sie waren wie vom Erdboden verschwunden, man sah und hörte nichts von Ihnen,“ erwiderte sie.

Nun lächelte er auch.

„Es ist manchmal ganz gut, für einige Zeit unterzutauchen oder vielmehr sich in seinen Bau zu verkriechen.“

„Wieso?“ fragte sie erregt.

„Um — zu studieren. Mit der Ausübung des Berufs ist es eine eigene Sache, gnädigste Komteß; das erfordert eine stete Anspannung aller Kräfte, ein beständiges Ringen, um sich erfolgreich behaupten zu können.“

„So? Hm!“ meinte Linda, und sie fühlte ihr Herz stürmisch schlagen. „Ihr Beruf scheint ja auch ein weit ausgedehntes Gebiet zu haben.“

Diese mit einiger Schärfe hervorgebrachten Worte befremdeten Seeger.

„Allerdings“, gab er zu. „Die Schwierigkeiten wachsen und mit ihnen das Feld, das erobert werden muß.“

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Karlsruhe, 4. März. (Der katholische Lehrerverein gegen die Lehrerbildungsvorlage.) In einer Eingabe an den Landtag und das Kultusministerium äußert sich der katholische Lehrerverein Baden zur Regierungsvorlage über die künftige Lehrerbildung. Der genannte Verein erblickt in der Ablegung des Abituriums die einzige Gewähr dafür, den Studierenden die Grundlage für die besondere Berufsbildung und die spätere Berufsarbeit zu geben. Außerdem spricht sich der Verein für die Errichtung der konfessionellen pädagogischen Akademien nach dem Vorbilde Preußens aus.

Karlsruhe, 4. März. (Unterirdisches Gewölbe.) Bei Gartenarbeiten auf dem Schloßplatz in Karlsruhe stieß man auf ein unterirdisches Gewölbe von erheblichem Ausmaße und zwar einer Länge von etwa 12, einer Breite von 8 und einer Höhe von 4 Meter, mit einem durch eine Steinplatte verschlossenen Eingang, sowie einem Ausgang und einem Luftschacht. Das Gewölbe dürfte seit vielen Jahren nicht mehr benutzt worden sein, da selbst der alte Schloßverwalter von seiner Existenz nichts wußte. Man nimmt an, daß es als Versteck gedient hat, um in Kriegszeiten die Wertsachen des Schlosses usw. in Sicherheit zu bringen.

Karlsruhe, 4. März. (Selbstmordversuch im Gerichtssaal.) Der 29jährige Arbeiter Karl Bastian aus Michelbach hatte sich vor dem Großen Schöffengericht wegen Verleitung zum Meineid zu verantworten. Als das Gericht sich zur Urteilsbildung zurückgezogen hatte, verübte er dadurch einen Selbstmordversuch, daß er sich einen aus dem Gefängnis mitgenommenen an der einen Seite geschliffenen Eßlöffel in den linken Unterarm stieß. Er wurde nach Anlegung eines Notverbandes bewußtlos ins Gefängnislazarett verbracht.

Ettlingen, 4. März. (Schulfragen.) Entsprechend dem Antrag des erweiterten Beirates des Realprogymnasiums mit Realschule soll der Minister des Kultus und Unterrichts angegangen werden, vom Schuljahr 1926 ab die realgymnasiale Abteilung der Schule zur Vollanstalt auszubauen. Beim Ministerium des Kultus und Unterrichts sollen laut Gemeinderatsbeschluß Vorstellungen dahin erhoben werden, daß das hier seit nahezu 100 Jahren bestehende Lehrerseminar auch weiterhin der Stadt erhalten bleibt.

Rastatt, 4. März. (Förderung des Maisbaues.) Der anläßlich der Wintertagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin zum ersten Male tagende Sonderausschuß für die Förderung des Maisbaues in Deutschland wählte den Leiter der Saatzuchtanstalt und des Versuchs- und Lehrgutes der Badischen Landwirtschaftskammer in Rastatt, Landwirtschaftsrat Buß, einstimmig zum ersten Vorsitzenden. Saatzuchtinspektor Dr. Lieber von derselben Anstalt wurde als beratendes Mitglied in den Ausschuß gewählt.

Rastatt, 4. März. (Freigabe der größeren Wohnungen.) Der Stadtrat hat beschlossen, dem Ministerium des Innern einen Antrag zu stellen, die Wohnungen von 5 und mehr Zimmern sowie die gewerblichen Räume von der Zwangswirtschaft freizugeben. Ferner beschloß der Stadtrat die Erstellung eines 10-Familienhauses in der Murgstraße.

Hockenheim, 4. März. (Sauglück.) Mühlenbesitzer Bernhard Seitz erlegte dieser Tage im Hardtwald drei Wildschweine mit je einem S[illegible]

Renchen, 4. März. (Zigeuner unter sich.) In der Nacht zum 2. Februar kam es beim südlichen Oensbacher Ortsausgang zwischen Zigeunern zu einer schweren Prügelei, bei welcher man sich auch der Messer bediente. Einer der Wagen fuhr mit nicht unerheblich Verwundeten bei der hiesigen Nachtpolizei an, wo man sich der ungebetenen Gäste annahm. Drei weitere Wagen fuhren in schneller Fahrt dem Rhein zu.

Mannheim, 4. März. (Die städtischen Krankenanstalten.) Nach Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamts befanden sich am 20. Februar 1926 in den Städtischen Krankenanstalten 1063 Kranke (546 männliche und 517 weibliche), und zwar im Krankenhaus 916, im Spital für Lungenkranke 141, im Genesungsheim Neckargemünd 6. Außerdem sind in der Heimatabteilung 136 Kinder untergebracht, die zwar nicht krank sind, aber dort verpflegt werden.

Baden-Baden, 4. März. (Zu den Unterschlagungen bei der Städtischen Sparkasse.) Die beiden verhafteten Angestellten der Städtischen Sparkasse hatten seit zwei Jahren die Geschäfte der Effektenabteilung und Effektenbuchhaltung zu versehen. Sie begannen ihre Unregelmäßigkeiten damit, daß sie sich bei vermeintlichen Ueberschüssen von Aktien auf den betr. Kontoblättern selbst als Eigentümer eintrugen, auf Grund dieser fingierten Eigentumsverhältnisse die Stücke von den auswärtigen Depots der Sparkasse hierher kommen ließen und sie dann bei hiesigen Bankinstituten zur Einlösung brachten und den Erlös für sich verbrauchten. Weiter beschafften sie zu eigenen Spekulationszwecken im August 1924 einen größeren Posten Wertpapiere, verbuchten dieselben zu Lasten von zwei fingierten Kontis und überschrieben sich die Papiere einige Monate später auf eigene Rechnung, nachdem dieselben einen um mehrere 1000 Mark höheren Kurswert hatten. An diesem letzteren Geschäft ist der dritte Verhaftete, ein beamteter Sekretär, mitbeteiligt. Es scheint jedoch festzustehen, daß derselbe an den weiteren Geschäften unbeteiligt ist. Soweit bis heute sich sagen läßt, wird sich der veruntreute Betrag auf 20—25 000 Mark belaufen.

Kehl, 4. März. (Schiffsunglück.) Am Sonntag vormittag fuhr der Schleppdampfer „Gerhart" mit zwei beladenen Kähnen im Anhang aus dem Straßburger Rheinhafen zu Tal. In der Nähe der Einfahrt des Kehler Hafens fuhr der Dampfer auf Grund. Beide Kähne rissen los und trieben dem badischen Ufer zu. Auf dem Kahn „Limusin" brach das Steuerruder. Beide Kähne wurden auf eine Kiesbank getrieben, wo sie sich festlegten. Fast eine Stunde darnach fuhr der Schlepper „Dünkirchen" mit dem mit 1000 Tonnen beladenen Kahn „Wilhelmine von Kaub" im Anhang auf der Fahrt zu Berg an der gleichen Stelle auf. Trotz aller Bemühungen eines großen Schleppdampfers legte sich der Kohlenkahn quer über die Fahrrinne. Die Schiffahrt ist dadurch vollständig unterbrochen. Zu allem Unglück brach dann in der Nacht der Kahn in der Mitte entzwei. Nunmehr muß, um das Schiff zu leichten, ein Schwingkran zu Hilfe genommen werden.

Kehl, 4. März. (Unfall.) Im Straßburger Rheinhafen geriet der 46 Jahre alte Rangiermeister Johann Steiner von Königshofen zwischen zwei Puffer und wurde auf der Stelle totgedrückt.

Donaueschingen, 4. März. (Errichtung eines Eisenbahnererholungsheimes.) Hier weilten 14 Vorstandsmitglieder des Vereins „Erholungsheim badischer Eisenbahnbeamter" unter Führung des Regierungsrates Trautmann, um das ihnen zur Errichtung eines Erholungsheims für Eisenbahnbeamte von der Stadtverwaltung Donaueschingen zur Verfügung gestellte Gelände Klenkenreute zu besichtigen.

Konstanz, 4. März. (Lebensmüde.) Am Sonntag vormittag machte in der Gegend von Egg, dem am Ueberlinger See gelegenen Ortsteil von Konstanz, ein älterer Mann seinem Leben durch Ertränken im See ein Ende. Er wurde kurz darauf durch Sanitäter aus dem Wasser gezogen. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Bei dem Toten fand man eine Fahrkarte von Leustetten nach Unter-Uhldingen. — Ein Schüler des hiesigen Technikums versuchte sich durch einen Schuß ins Herz zu töten, wobei er sich sehr schwer verletzte. Er wurde ins Krankenhaus übergeführt.

Gerichtssaal

5000 Mark für einen anonymen Brief

Stuttgart, 2. März. Vor dem Amtsgericht Stuttgart fand am Samstag die Verhandlung in der Beleidigungssache des Kaufmanns Z. gegen die Bahnhofsrestaurateursehefrau Helene B. unter sehr starkem Andrang des Publikums statt. Gegenstand der Klage bildete ein anonymer Brief, den die Beklagte mit einer Anzahl weiterer solcher Briefe vor drei Jahren geschrieben hatte. Der Grund für dieses Vorgehen war die Absicht, den Geldgeber Die Angelegenheit, die seinerzeit viel Staub aufgewirbelt hat, und Teilhaber ihres Mannes, den Großkaufmann M., aus dem sehr rentablen Geschäftsbetrieb auf diese Weise herauszubringen. und die für mehrere irrtümlicherweise hineingezogene Personen und deren Familien schwere Folgen hatte, kam dadurch ans Licht, daß durch einen Zufall bekannt wurde, daß die anonymen Briefe von Frau B. geschrieben worden waren. Dieser Umstand wiederum kam dem Kläger, der von der B. als Briefschreiber bezichtigt worden war, zur Kenntnis. Als Sühne wurde von dem Ehemann der Frau B. bezw. dessen Rechtsanwalt dem Kläger Z. die Summe von 4000 Mk. geboten. Dieses Angebot wurde während der Verhandlung auf 5000 Mk. erhöht. Damit und nach Abgabe einer Ehrenerklärung wurde die Angelegenheit außergerichtlich beigelegt.

Doppeltes Todesurteil in Leipzig

Leipzig, 2. März. Das Schwurgericht Leipzig verurteilte nach viertägiger Verhandlung die 41jährige Frau Völkel, geborene Ilski und ihren Bruder, den Kriminalbeamten Ilski, aus Lodz wegen gemeinschaftlichen vorsätzlichen Mordes zum Tode.. Die Angeklagten hatten am 28. Nov. in Leipzig-Dölitsch den Ehemann, Polizeiwachtmeister Völkel, auf bestialische Weise ermordet und den Leichnam zerstückelt.

Aus Stadt und Land.

Durlach, 3. März. Eine einzigartig schöne Feierstunde durfte die Ortsgruppe Durlach des Vereins „Badische Heimat" am Dienstag, den 2. d. M. abends im Rathaussaal begehen. Der Nestor der badischen Dichter, Herr Hofrat Dr. Heinrich Vierordt, hielt eine Vorlesung aus eigenen Werken in Poesie und Prosa. Dem ersten Teil seines Vortrags legte der Dichter das Leitmotiv „Badische Heimat" zu Grunde. Da kam vor allem unser heimatliches Durlach zu Ehren. Die Dichtungen Vierordts ließen uns so recht die Schönheiten unserer Heimatstadt, die Herrlichkeit des Turmbergs, den stimmungsvollen Reiz des alten Friedhofs am Baseltor empfinden. Meisterhafte, von echter Künstlerhand gezeichnete, von echtester Poesie umwehte Bilder wurden vor unsern Augen entrollt, und die meisten Hörer werden dabei die Empfindung gehabt haben: Wir haben gar nicht gewußt, daß unsere Heimat so schön ist. Die Stadt Durlach darf stolz darauf sein, daß sie von einem Dichter vom Range Vierordts so tief besungen worden ist. An die Durlacher Bilder reihten sich solche von andern badischen Städten, Dichtungen, die auf der gleichen Höhe künstlerischer Meisterschaft und poetischer Schönheit und Innigkeit stehen. Dann folgten einige Prosastücke aus dem überreichen Schatz der Lebenserinnerungen Dr. Vierordts. In dem ersten dieser Stücke gelang es dem Dichter ganz meisterhaft, den unheimlich gespenstischen Zauber der sommerlichen Mittagsstille im einsamen Feld zu schildern, das war so anschaulich, so packend dargestellt, daß die Hörer deutlich die unheimlichen Stimmen zu vernehmen glauben, die den einsamen Wanderer in der Stille des heißen Sommermittags rufen. Und zum Schluß seiner Vorlesung gelang es Dr. Vierordt ganz ausgezeichnet, diese Spannungen der Gemüter zu lösen und mit seinem humorvollen sächsischen Pfarrhausidyll die Seelen in heitersten Frohsinn zu versetzen. Als ein echter, gehaltvoller, künstlerisch ausgereifter Dichter, der bleibende Werte geschaffen hat, bewährte sich Dr. Vierordt in seiner Vorlesung, er bewährte sich aber auch als ausgezeichneter Interpret seiner eigenen Dichtungen, der es verstand, die Schönheiten und Tiefen seiner Dichtung voll zur Geltung zu bringen und die Zuhörer vom ersten bis zum letzten Wort zu fesseln. Und die überaus zahlreichen Besucher des Vortrags waren denn auch durch diese Darbietungen aufs tiefste ergriffen und werden es als bleibenden Gewinn buchen, daß sie diesen Dichter persönlich durften kennen lernen und von ihm eingeführt wurden in die Schönheit seiner Werke. Einen prächtigen Rahmen des Vortrags boten die herrlichen Gesänge des Liederkranzes. Allen denen, die zum Zustandekommen dieses und der beiden vorigen Heimatabende, an denen Herr Dr. Metz seine wunderschönen heimatlichen Lichtbildervorträge hielt, mitgearbeitet haben, besonders Herrn Albrecht Quenzer, der das Meiste dazu gearbeitet hat, sei herzlicher Dank gesagt.

*

— **Der Tag der 40 Ritter.** Vom 9. März, der im Kalender als Gedächtnistag der 40 Ritter bezeichnet ist, sagt das Volk: Wie die 40 Ritter einreiten, so reiten sie auch wieder aus. Mag die Wetterregel auch noch so wenig stimmen, so wird doch seit alter Zeit mit einer merkwürdigen Zähigkeit daran festgehalten, daß das Wetter 40 Tage lang bleibe, wie es sich an diesem Tag gestaltete. Ist es trüb und regnerisch, so soll auch die nächste Zeit trüb und naß sein, ist aber das Wetter hell und sonnig, sollen auch die folgenden 40 Tage freundliches Wetter bringen. Man kann an Hand der Statistik nachweisen, daß diese Regel ebensowenig haltbar ist, wie viele andere, wenn man sie wörtlich auffaßt. Indessen liegt dem alten Spruch doch eine richtige Beobachtung zugrunde, daß nämlich nicht selten die Witterung im März einen beständigeren Charakter trägt als in dem ihm folgenden April und daß sich eine Wetterlage, die sich in dieser Zeit einmal festgesetzt hat, sich auch für längere Zeit zu erhalten sucht.

— **Freizeit für Mädchen.** Nach dem Krieg schlossen sich evangelische Mädchen mit höherer Schulbildung unter der Führung von Adelheid Crome zu „Weggenossen" zusammen. Sie stehen im Evang. Verband für die weibliche Jugend Deutschlands und bilden einen wichtigen Zweig der christlichen Jugendbewegung; ihr Organ „Der Jugendweg" hat bereits 10 000 Leser. Vor allem für solche Mädchen, die christliche Jügendgemeinschaft noch nicht kennen und doch gern mit ihr bekannt würden, veranstalten die württembergischen und badischen Weggenossen vom 9. bis 15. April d. Js. auf dem Thomashof bei Karlsruhe eine Freizeit mit dem zeitgemäßen Thema: „Christ und Chaos", das Weg und Bahn in der gegenwärtigen verworrenen Zeit weisen will. Daneben gehen Stunden der Erholung und Geselligkeit. Die Freizeit ist auf Vorbildung und Lebensführung der weiblichen Jugend, die höhere Schulen besucht hat, eingestellt. Näheres bei der Geschäftsstelle des Evang. Verbandes für die weibliche Jugend Württembergs, Stuttgart, Furtbachstraße 10.

*

Blick vom Turmberg.

Von F. Eberle.

O Heimat, o Baden, du Durlacher Land,
Karlsruhe geliebtes, dich faßt meine Hand.
Zur Linken die Berge in Schwarzwalds Höh',
Hier grüß' ich die Heimat, soweit ich auch seh',
Und die Pfalz dort drüben von Nebel umwallt
Mit Bergen von herrlicher Hochgestalt,
Ihr fesselt den Blick, dann schweifet er weit
Zum Königstuhl nordwärts in duftigem Kleid,
Und schau ich vom Turme dort oben hinaus,
Ich sehe mein Baden, mein liebes, nicht aus.
Ihr sonnigen Gauen, ihr Matten so grün,
Die vielen Bäume, die baldigst erblüh'n,
Und unten mein Durlach an des Berges Fuß,
Dir gilt auch heute wieder mein Gruß.
Ehe ich scheide, ein Blick noch zum Rhein,
Frei mög' er vom Feinde, den Deutschen nur sein.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der neue Völkerbundskommissar in Danzig, Professor van Hameln, ist vom Senat der Freien Stadt Danzig in einer außerordentlichen Sitzung empfangen worden und sagte u. a., daß Danzig und Polen ihn als Freund betrachten müßten. Er werde stets bestrebt sein, die Harmonie zwischen Polen und Danzig zu fördern.

Der neue italienische Botschafter beim Reichsaußenminister. Der neue italienische Botschafter Graf Aldovrandi Marescotti stattete Donnerstag vormittag dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann seinen Antrittsbesuch ab.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion gegen den Volksentscheid. Die deutschnationale Reichstagsfraktion fordert in einer Erklärung ihre Parteifreunde auf, sich an der Eintragung in die aufliegenden Listen zu dem Volksentscheid in der Frage der Fürstenabfindung nicht zu beteiligen.

Stapellauf eines deutschen Torpedobootes. Auf der Marinewerft Wilhelmshaven fand der Stapellauf des ersten nach dem Kriege erbauten großen Torpedoboots statt. Das Boot wurde von dem Fregattenkapitän a. D. Grafen zu Dohna getauft und hat den Namen „Möwe" erhalten.

Wintergewitter bei Schneetreiben. Donnerstag 3 Uhr nachmittags setzte in Berlin Schneetreiben verbunden mit Regen ein. Gleichzeitig ging ein Gewitter nieder.

Buntes Allerlei

Die Hochstaplerin und ihre „Privatsekretärin"

Eine gemeingefährliche Schwindlerin, die lange Zeit in Groß-Berlin ihr Unwesen trieb, und schätzungsweise 700 bis 800 Betrugsfälle verübte, von denen sie bisher 175 Fälle zugegeben hat ist jetzt durch ihre Verhaftung unschädlich gemacht worden. Es handelt sich um die 51 Jahre alte Arbeiterin Maria Ludwig die in einem mit zwei prachtvollen Schimmeln bespannten Landauer in Gesellschaft ihrer „Privatsekretärin" bei ihren Opfern vorfuhr und diese um erhebliche Summen betrog. Ihre Begleiterin, die Arbeiterin Henriette Deneke, wurde wegen Hehlerei gleichfalls in Haft genommen. Im einzelnen wird zu den Verhaftungen gemeldet: Vor etwa zwei Jahren tauchte in Groß-Berlin eine Frau auf, die es auf die Aermsten der Armen abgesehen hatte. Sie suchte sie auf, gab sich als Beamte des Wohlfahrtsamtes aus und sagte den Leuten, daß das Wohlfahrtsamt ihre Not kenne und ihnen helfen wolle. Sie ließ sich nun die Lage der Bedrängten schildern und erklärte dann, daß den Leuten noch am gleichen Tage Lebensmittel, Kleidung usw. zugehen würden. Bedingung war, daß die Leute der „Wohlfahrtsbeamtin" sofort die Transportkosten aushändigten. Da die „Helferin" überaus gewandt und sicher auftrat und vor der Tür überdies das elegante Schimmelgespann mit der Sekretärin wartete, erregte die Frau nie Verdacht und erhielt fast immer das Geld. Nachdem die Betrügerin so mehr als 50 Familien geschädigt hatte und die Polizei und Wohlfahrtsamt durch die Zeitungen wiederholt vor ihr gewarnt hatten, legte sich die Schwindlerin auf einen neuen Trick. Es war die Zeit, in der alle Welt auf die Aufwertung ihrer Guthaben zu hoffen begannen. Die Schwindlerin wußte sich nun auf irgendeine Weise in den Besitz von Mitgliederlisten der Versicherungs- und Sterbekassen der Staats- und Gemeindebehörden, und von Listen solcher Personen, die von Banken usw. Aufwertung erwarteten, zu setzen. Zu diesen Leuten fuhr sie in ihrer vornehmen Aufmachung, gab sich als Vertreterin der jeweiligen Kasse bezw. Bank aus und teilte ihnen mit, daß das Guthaben stillschweigend aufgewertet worden sei. Sie belegte ihre Auskunft mit gefälschten Dokumenten, die die im Schimmelgespann wartende Privatsekretärin hinaufbrachte. Nun mußten ihr die Leute die „Notariatskosten" in Höhe von 70 bis 80 Mark erlegen, was sie in ihrer Freude auch meistens taten, um dann nie wieder von der Gaunerin zu hören. Nachdem es ihr gelungen war, sich in den Besitz des Verzeichnisses der Berliner Lehrerinnen zu setzen, begab sie sich zu den einzelnen, um ihnen die Aufwertung ihrer Lebensversicherungen mitzuteilen. Hier mußten die Damen sofort eine Jahresprämie von 150 Mk. erlegen, damit die Aufwertung wirksam würde. Bisher sind ihr, wie angegeben, 175 Fälle nachgewiesen. Die beiden Schwindlerinnen haben mit dem erbeuteten Gelde ein flottes Leben geführt. Sie wohnten in einer der vornehmsten Pensionen des Westens, besuchten die teuersten Lokale und haben in dem ermieteten Gespann außer ihren „Geschäftsfahrten" auch Ausflüge in die Umgebung Berlins unternommen.

Auch ein Klub. Am 5. März wird in Frankfurt a. M. vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen neun Mitglieder des Zuhältervereins „Klub der Eiskalten" beginnen. Es sind über 20 Zeugen geladen.

2000 Diebstähle in 5 Jahren. Wie das „Berliner Tageblatt" aus Breslau berichtet, hat sich dem Breslauer Gericht ein 40jähriger Schmied Barbe gestellt und gestanden, daß er in den letzten fünf Jahren gegen 2000 Diebstähle begangen habe. Barbe wurde auf Grund seines offenen Geständnisses zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt.

Großfeuer in Rummelsburg in Pommern. Nachts brach in Rummelsburg i. P. im Scheunenviertel Feuer aus, das 12 Scheunen einäscherte und große nicht versicherte Vorräte an Heu und Stroh und 12 000 Zentner Getreide und landwirtschaftliche Maschinen vernichtete.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Eine Notenfälschungsaffäre in Argentinien. Dem Neuyork-Herald" wird aus Buenos Aires gemeldet, daß in Argentinien eine großangelegte Affäre von Banknotenfälschungen aufgedeckt worden sei. In der Provinz Mendoza seien zweierlei Zahlungsmittel im Umlauf, nämlich Banknoten die vom Staate ausgegeben seien, und Banknoten, die die Provinz ausgegeben habe (sogenannte Schatzbriefe). Man habe nun eine Geheimdruckerei entdeckt, in der mehr als 3600 auf 500 Dollar lautende Schatzbriefe hergestellt und zum großen Teil in den Verkehr gebracht worden seien.

Eine schwere Mordtat in Jena. Die Frau des Bäckermeisters Malder wurde mit ihren zwei Kindern im Alter von zwei und 5 Jahren ermordet aufgefunden. Das dritte Kind, ein 7 Jahre alter Knabe, war schwer verwundet und mußte in die Klinik geschafft werden. Die Tat ist von dem Bäckermeister Malder verübt worden, der erst vor kurzem das Geschäft übernahm und sich wahrscheinlich in finanziellen Schwierigkeiten befand.

Gefängnis für Schulschwänzer. Die bayerischen Behörden schreiten gegen den unregelmäßigen Schulbesuch auf dem Lande nachdrücklich ein. So wurde im Bezirk Neustadt (Oberfranken) ein Fortbildungsschüler wegen fortgesetzter Schulversäumnisse zu acht Tagen Gefängnis verurteilt und seine Schulpflicht um ein Jahr verlängert. Im Amtsgerichtsbezirk Weidenburg erhielten zwei Fortbildungsschüler drei Tage Gefängnis bezw. 12 Mark Geldstrafe, die beiden Väter der Schüler 10 bezw. 40 Mark Geldstrafe.

Eine Statistik des Reichspostministeriums. Das Reichspostministerium hat bezüglich des Telegrammverkehrs an einem Tage des Monats Februar Ermittlungen angestellt, deren Ergebnis allgemein interessieren wird. Es verteilen sich darnach die aufgegebenen Telegramme auf Handel und Gewerbe 47 Prozent, auf die freien Berufe und Privatpersonen rund 23 Prozent, auf die Industrie rund 17 Prozent, die Zeitungen und Nachrichtenunternehmungen und Verkehrsbetriebe rund 7 Prozent und auf die Landwirtschaft und die Behörden je 3 Prozent.

Scheffels Rache. Victor Scheffel erhielt eines Tages von einem Freund einen unfrankierten Brief, der nur die wenigen Worte enthielt: Lieber Freund, mir geht es gut, Dir hoffentlich auch. Dein Freund X. Scheffel ärgerte sich über das Strafporto für diese paar wenigen Worte und sandte seinem Freund aus Rache in einer Kiste unfrankiert einen schweren Stein mit den Worten: Lieber Freund. Bei der Nachricht von Deinem guten Befinden ist mir beifolgender Stein vom Herzen gefallen. Dein Freund Scheffel.

Das Heidelberger Faß übertrumpft. Aus Eltville wird berichtet: Das berühmte Heidelberger Faß, das bekanntlich den Inhalt von 283 000 Weinflaschen faßt, ist nun durch ein neues Faß, das die Sektkellerei Matthäus Müller herstellen ließ, in den Schatten gestellt worden. Der Bauch der neuen Riesentonne kann nicht weniger als 400 000 Flaschen aufnehmen. Innen ist das Faß mit Glas umkleidet. Der Rauminhalt des Fasses entspricht einem Tanzsaal von rund 15 Metern Länge, sieben Meter Breite und drei Metern Höhe. Man könnte also rund 500 Personen in dem Koloß unterbringen.

Der Schäferhund als Lebensretter. Auf eigenartige Weise wurde, einem Eigenbericht zufolge, eine Familie in Landsberg a. W. vor schwerem Schaden bewahrt. In Abwesenheit der Eltern spielten die Kinder in der Wohnung mit Streichhölzern, wodurch in der Küche ein Vorhang in Brand geriet. Es entwickelte sich in den Räumen starker Rauch, der die Kinder in die Gefahr des Erstickens brachte. Der auf dem Korridor liegende Schäferhund begann plötzlich andauernd laut zu bellen, so daß ein Nachbar aufmerksam wurde. Mit Hilfe eines Schlossers drang er in die verschlossene Wohnung ein, die bereits gänzlich mit Rauch gefüllt war, da inzwischen auch noch ein Stoß Altpapier und Lumpen in Brand geraten waren. Die Hilfe kam gerade noch rechtzeitig, um die Kinder vor dem sicheren Erstickungstode zu bewahren. Der vierbeinige Lebensretter erhielt eine saftige Wurst als Belohnung.

Die Frauenmode im Schweizerischen Parlament. Im Schweizerischen Nationalrat kam es zu einer heiteren Szene, als ein Abgeordneter die Forderung stellte, Kinder bis zum 12. Lebensjahre die Benutzung ermäßigter Fahrscheine auf den Bundesbahnen zu gewähren. Verkehrsminister Haab erwiderte, das sei nicht möglich, da sonst bei der kurzen Rockmode manche reife Frau als Zwölfjährige durch die Sperre der Bahnhöfe hindurchkommen könnte.

Neueste Nachrichten.

Parteiführer-Besprechung bei Luther über die Fürstenabfindung.

T.U. **Berlin,** 4. März. Reichskanzler Dr. Luther hat die Vertreter der Regierungsparteien zu einer Besprechung über die Frage der Fürstenabfindung auf Freitag ½11 Uhr nach der Reichskanzlei eingeladen. An der Besprechung nehmen teil vom Zentrum die Abgeordneten von Guerard und Schulte, von der Deutschen Volkspartei die Abgeordneten Kahl und Dr. Wunderlich, von den Demokraten die Abg. Koch-Weser u. Freiherr von Richthofen und von der Bayerischen Volkspartei die Abg. Leicht und Dr. Pfleger. Die demokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich heute abend ebenfalls mit der Frage der Fürstenabfindung und dem Volksbegehren. Sie behielt sich eine endgültige Stellungnahme bis zum Abschluß der Besprechungen beim Reichskanzler vor.

Der deutsche Mittelstand gegen das Volksbegehren.

T.U. **Berlin,** 4. März. Die Reichspartei des deutschen Mittelstandes, die im Reichstag durch die Wirtschaftliche Vereinigung vertreten wird, fordert ihre Mitglieder auf, sich nicht in die Liste für das Volksbegehren einzutragen.

Einberufung des demokratischen Parteiausschusses.

T.U. **Berlin,** 4. März. Der Parteiausschuß der demokratischen Partei ist für nächsten Mittwoch vormittag 11 Uhr nach Berlin zu einer Sitzung einberufen worden, in der u. a. die Stellung der demokratischen Partei zum Volksbegehren behandelt werden wird.

Die Klage der Eisenbahntarifgewerkschaften gegen die Reichsbahngesellschaft abgewiesen.

T.U. **Berlin,** 4. März. Im Streit um den Eisenbahnerschiedsspruch hat heute die 8. Zivilkammer des Landgerichts 1 Berlin nach längeren Verhandlungen und eingehender Beratung das Urteil dahin gefällt, daß die Klage der Gewerkschaften kostenfällig abgewiesen wurde. Die Begründung des Urteils steht noch aus.

Empfangsabend der auswärtigen Presse.

T.U. **Berlin,** 4. März. In der Wandelhalle des preussischen Landtages veranstalteten heute abend die im Berliner Verband der auswärtigen Presse zusammengeschlossenen Zeitungen im Reich einen Empfangsabend, der außerordentlich stark besucht war. Das Reichskabinett war unter Führung des Reichskanzlers Dr. Luther fast vollzählig erschienen, ebenso waren fast alle Minister, die Gesandten der Länder, die Präsidien des Reichstages und des Landtages mit vielen Abgeordneten aller Parteien anwesend. Außerdem sah man Vertreter der hohen Beamtenschaft, der Industrie, des Handels, der Großbanken, der Wissenschaft, der Kunst und der Berliner Presse. Im Namen der Zeitungen, von denen zahlreiche Verleger und Chefredakteure eigens nach Berlin gekommen waren, begrüßte zunächst Dr. Frankfurter, der Vorsitzende des Verbandes, die Gäste mit einer kurzen Ansprache, in der die kulturelle und politische Bedeutung der Presse im Reich von ihm unterstrichen wurde.

Darauf hielt Reichskanzler Dr. Luther seine große Rede über zahlreiche Probleme der Innenpolitik. Nach der Rede des Reichskanzler nahm als Vertreter der Zeitungsverleger der Verleger der Bayerischen Staatszeitung, Herr Oldenburg, das Wort und dankte dem Kanzler für seine Ausführungen und übermittelte ihm die besten Wünsche der Presse auf dem Wege nach Genf, wo der Kanzler nun das Werk, das er in seiner Rede geschildert hatte, zu einem gewissen Abschluß bringen werde. Die Ausführungen des Kanzlers, wie die der übrigen Redner wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages an Fehrenbach.

T.U. **Berlin,** 5. März. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat an ihren erkrankten Vorsitzenden Fehrenbach ein Schreiben gerichtet, in dem sie ihre Wünsche für baldige Genesung des Führers ausdrückt.

China fordert einen ständigen Ratssitz.

T.U. **Berlin,** 5. März. Die Morgenblätter melden aus Genf: Eine Delegation der Republik China hat dem Völkerbund im Namen ihrer Regierung den formellen Wunsch vorgetragen, einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat zu erhalten. In dem Antrag werden die Gründe für das Begehren der chinesischen Regierung näher erläutert.

Die Abrüstungskonferenz in Wien?

T.U. **Wien,** 4. März. In politischen Kreisen verlautet, das der Völkerbundsrat die internationale Abrüstungskonferenz nach Wien einberufen will, um der Sowjet-Union, die wegen des Konfliktes mit der Schweiz Genf als Tagungsort ablehnt, die Teilnahme möglich zu machen.

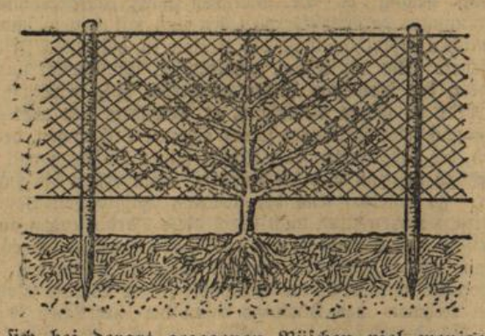
Zusammentritt der Botschafter-Konferenz.

T.U. **Paris,** 5. März. Die Botschafterkonferenz trat gestern Vormittag zusammen und hat Fragen erörtert, die auf dem Programme der Genfer Völkerbundstagung stehen.

Obst- und Gartenbau

Die spaliermäßige Erziehung von Stachel- und Johannisbeeren

Während die spaliermäßige Erziehung von Aepfeln, Birnen, Pfirsichen, Aprikosen und Weintrauben in Herrschafts-, Villen- und Haugärten schon lange Fuß gefaßt hat, weil man die bessere Ausbildung der Früchte am Spalier wohl zu schätzen weiß, findet man Stachel- und Johannisbeeren nur in sehr vereinzelten Fällen am Spalier gezogen. Und doch ist gerade für diesen beiden Beerenobstsorten die Erziehung am Spalier wegen der damit verbundenen mehrfachen Vorteile sehr zu empfehlen. Namentlich für kleinere, räumlich beschränkte Hausgärten, in denen jeder Platz so zweckmäßig wie irgend möglich ausgenützt werden muß, bildet die spaliermäßige Erziehung fast die einzige Möglichkeit, um diesen sonst wild in die Breite wachsenden Büschen hier ein Unterkommen zu gewähren. Ferner bietet der als grüne Wand sich flach hinziehende Strauch die Möglichkeit, das Vorgelände bis nahe an die Spalierwand heran noch anderweitig zu bepflanzen, er gewährt Luft und Licht, namentlich aber auch der Sonne, besseren Zutritt zum Boden, in das Innere des Strauches und zu den Früchten, was deren Wachstum wesentlich zustatten kommt, er gewährt aber auch dem Auge des Menschen besseren Einblick und ermöglicht dadurch eine rechtzeitige und weit wirksamere Bekämpfung des bei den Sträuchern ziemlich häufig auftretenden Ungeziefers. Außerdem sind aber derartige Spaliere leichter im Schnitt zu halten, das Anbinden, Düngen, Umgraben, Jäten von Unkraut und Ernten der Früchte



vollzieht sich bei derart gezogenen Büschen viel weniger umständlich, ohne daß dabei die Erziehung als solche nennenswerte Schwierigkeiten machen würde.

Selbst die Herstellung des benötigten Spaliers vollzieht sich in der einfachsten Weise, indem man für dasselbe Drahtgeflecht zur Verwendung bringt. Zur Befestigung des letzteren werden 6—7 Zentimeter starke Pfähle von 1,70 Meter Länge, die unten zugespitzt und mit Karbolineum getränkt oder angekohlt und mit heißem Teer gestrichen sind, in Abständen von 1,80—2 Metern einen halben Meter tief in den Erdboden getrieben, wobei die beiden Endpfosten durch Streben zu stützen sind. Am Kopfende dieser Pfosten entlang, ebenso am Fußende derselben (20-Zentimeter über dem Boden) vorteilhaft auch noch in der Mitte, wird je ein mittelstarker, verzinkter Draht gezogen, an denen entlang das 1 Meter breite, gut verzinkte Drahtgeflecht gezogen und mit dünnem Draht befestigt wird.

Sobald das Spalier fertiggestellt ist, kann mit der Bearbeitung des Bodens begonnen werden. Dieser wird etwa 40 Zentimeter tief umgegraben, dabei von Steinen und Wurzeln ausdauernder Unkräuter befreit, wenn möglich durch einen Durchwurf geworfen und dann reichlich mit Kompost, altem verrottetem Rinderdung und altem, durchgeworfenem Bauschutt, der Kalk sowie tunlichst auch Lehm enthält, vermischt.

Sind Blumen Luxus?

Nicht da, wo die allerstrengste Notwendigkeit aufhört, beginnt schon jenes buntschillernde Reich, das wir dem verwöhnten König Luxus zu eigen gegeben haben — sondern erst dort, wo Behaglichkeit und Freude und Schönheit, die auch in unser Leben hineingehören, verwandelt werden in leichtentbehrliche Schöpfungen der launischen Phantasie.

Wir dürfen es Luxus nennen, uns so viel des Guten und Schönen zu gestalten, daß wir es gar nicht mehr richtig zu schätzen vermögen — es ist aber nicht Luxus, uns neben unserer Arbeit auch Freude zu suchen, die uns wieder froh und stark macht zu neuen Pflichten. — Wir dürfen es Luxus nennen, uns ein Haus einzurichten mit zahlreichen Staats- und Gesellschaftszimmern, — es ist aber nicht Luxus, wen wir unser bescheidenes kleines Heim schmücken, so gut wir es zu tun vermögen. Blumen sind nicht Luxus, wenn sie auch zu dem Schönsten gehören, was es in der Welt gibt, — wie es ja überhaupt noch oft vorkommen mag, daß Luxus und das wahrhaft Schöne miteinander nichts zu schaffen haben. Blumen gehören zu uns, und wir bedürfen ihrer, wie wir das Blau des Himmels, den Schein der Sonne brauchen. Gewiß, wir leben ja auch, wenn dunkle Wolken uns das Himmelblau, den Sonnenschein verhüllen, und wir fühlen uns dann kaum ärmer oder minder wohl — wenn dieser Zustand nur nicht lange anhält! Sonst wird es allerdings anders, denn wer will es leugnen, daß anhaltend trübes Wetter die strahlendste Laune zu trüben vermag! Aber es muß wohl stimmen, daß wir das Helle und Frohe in unserm Dasein nicht leicht oder lange entbehren können, ohne daß man uns den Vorwurf des „Luxus" machen dürfte. Darum sind auch die Blumen kein Luxus, sondern gehören zu den schönen Gaben der Natur, die wir ohne Scheu, aber voll Dank hinnehmen sollen, und an denen wir uns freuen dürfen wie an reichem Lohn für fleißiges Schaffen. Valerie Kutscher.

Turnen Spiel und Sport.

Durlach, 5. März. Wie aus der Annonce ersichtlich ist, ist am kommenden Sonntag auf dem A.S.V.-Platz an der Weingarterstraße spielerischer Hochbetrieb. Neben den Spielen unserer Mannschaften, von denen das der I. gegen Pforzheim von ganz besonderer Bedeutung sein wird, haben wir als Gäste die Schiedsrichter des 3. Bezirks. Die 1. Mannschaft des A.S.V. Eggenstein haben sie sich als Gegner ausgewählt und wird dieses Treffen Schiedsrichter gegen Eggenstein ein schönes Bindeglied zwischen den Spielen unserer 2. und 1. Mannschaften werden. Für die Freunde unserer 2. Mannschaft sei darauf hingewiesen, das der Spieltermin auf 12,30 Uhr bestimmt ist. Wir erwarten weitgehendste Unterstützung der Durlacher Arbeiterschaft. W.

Die im Rahmen der **Reclamschen Universal-Bibliothek** eingeschlossene Sonderreihe „Der schöne Reclam-Band" ist in jüngster Zeit wieder um einige schmucke, inhaltliche hochwertige Bändchen bereichert worden, die Kultursinn und Leistungsfähigkeit des weltbekannten Verlages erneut bekunden.

Da sind vor allen Goethes Märchen (Der neue Paris, Die neue Melusine, Das Märchen) zu nennen, die von Theodor Friedrich mit gründlicher Sachkenntnis in des Dichters Gesamtschaffen eingefügt werden und in einem äußerst bedeutsamen Anhang (Goethes Märchendichtung in Selbstzeugnissen, Goethe Zeitgenossen und das Märchen, „Das Märchen" und seine Ausleger) so ziemlich alles enthalten, was von dem Dichter selbst und der Goetheforschung bis zum heutigen Tage über diese wundervoll zarten, sprachschönen und tiefgründigen Gebilde ausdeutend gesagt worden ist.

Der geniale Romantiker E. T. A. Hoffmann, dessen phantastisch-realistische Erzählungskunst immer aufs neue fesselt und entzückt, ist diesmal mit der reizvollen Novelle „Die Brautwahl" vertreten; hierin mischen sich grotesker Spuk mit alltäglicher Wirklichkeit in einer für den Verfasser des „Goldenen Topfes" ungemein charakteristischen Art. „Die Brautwahl" ist eine von Hoffmanns besten Schöpfungen.

Mit starker poetischer Kraft und ergreifender Innerlichkeit packen den Leser die feinsinnigen und schlichten Lebensbilder aus dem „Kinderland", die der abseits vom großen Strom der Literatur schaffende Schlesier Gustav Schroer, der Landsmann G. Hauptmanns und H. Stehrs, in loser Folge geschrieben hat. Sie dürfen einer tiefgehenden Wirkung auf alle edleren Gemüter sicher sein.

Auch der zeitgenössischen Frauendichtung wurde wieder Raum gewährt. Eine ihrer reifsten Gestalten, die mit romantischem Empfinden verstehendem Humor und realistischer Formkraft gleich stark begabte Sophie Hochstetter steht in der psychologisch außerordentlich scharf gesehenen novellistischen Studie „Lord Byrons Jugendtraum" auf der Höhe ihrer Kunst, die sie nicht müheloss, aber unbeirrt erklommen hat.

Gustav Flauberts berühmte Erzählung „Ein schlichtes Herz", die rührende Geschichte vom Leben, Leiden und Sterben einer armen Dienstmagd, gehört zu den unvergänglichen künstlerischen Erzeugnissen des großen französischen Romanciers und ist, in der musterhaften Uebersetzung E. Sanders, ein neues erlesenes Stück Auslandsliteratur der Universalbibliothek.

Mit vielem Genuß und bleibendem Gewinn wird man die ebenso treffenden wie witzigen, von ausgedehnter Bekanntschaft mit der „Materie" zeugenden Anmerkungen lesen, die der geistreiche Engländer Max O'Rell über „Ihre Königliche Hoheit die Frau" macht. Auf die „alte, verfängliche Frage" über das Wesen der Evastöchter aller Völker versucht das Büchlein eine bei aller Ironie recht besinnliche neue Antwort zu geben.

Max Steinitzer, der verdienstvolle Biograph Richard Straußens, legt eine kleine, aber gewichtige Untersuchung der kompositorischen Kunst Tschaikowskys vor (Musiker-Biographien 38. Band), worin er sich als kundiger Führer durch die Schöpfungen des russischen Meisters erweist.

Dem vor dem Kriege erschienenen 4. Bande des „Buches der Schachmeisterpartien" läßt J. Mieses (durch Krieg und Nachkriegszeit bisher behindert) einen 5. folgen, den alle Schachfreunde mit großer Freude begrüßen werden, zumal er eine unerschöpfliche Fülle der interessantesten Schachprobleme bietet.

In Zeiten wirtschaftlicher Notlage ist der haushälterische Umgang mit vorhandenen Vorräten nicht in das Ermessen der Einzelperson gelegt, sondern ein Allgemeinbedürfnis geworden. Die Lebenshaltung ist teuer, namentlich was Kleidung und Wäsche anbelangt. Gerade letztere kann nur durch sachgemäße Behandlung vor frühzeitigem Verschleiß und Unansehnlichkeit bewahrt werden. Bekanntlich leidet die Wäsche beim Waschen am meisten, da Reibarbeit und mit zersetzenden Bestandteilen durchmischte Waschmittel zerstörend auf das Gewebe wirken. Die fürsorgende Hausfrau kennt keinen Waschtag, ohne den Beistand, den ihr Dr. Thomsons Seifenpulver mit dem Schwan, nach dem Gutachten zahlreicher namhafter Chemiker frei von schädlichen Stoffen, in vollendetem Maße gewährt.

Mutmaßliches Wetter für Samstag.

Der Tiefdruck im Norden wirkt noch auf die Wetterlage ein. Für Samstag ist, wenn auch zeitweilig aufheiterndes, so doch mehrfach bedecktes, aber nur zu geringen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

PERFLOR ist besser

als das Waschmittel, das Sie benützen.
Perflor D.R.P. von Flammer ist etwas noch nie Dagewesenes. Es sind die einzigen selbsttätigen Seifenflocken, die es gibt.
Perflor ist besser als pulverförmige selbsttätige Waschmittel, weil es ohne jede Schärfe für Wäsche und Hände, ohne Soda und Wasserglas ist.
Koche die große Wäsche mit Perflor, es hat in einer Viertelstunde die Wascharbeit für Dich getan.
Perflor ist billig und bequem, denn es verkürzt das Waschverfahren: Einseifen, Einbürsten, zweites Kochen und lästiges Reiben sind nicht mehr erforderlich.
Perflor ist besser als andere Seifenflocken, weil es wäscht, bleicht und Flecken entfernt.
Wasche die feinsten Gewebe, Wolle und Seide, bunte Stoffe kalt oder handwarm mit Perflor.
Perflor ist ein Wunder: Es erhält die Farben und nimmt doch jeden Fleck. Es wäscht schneeweiß und ist doch mild wie die mildeste Seife. Perflor ist chlorfrei. Löse Perflor kalt oder lauwarm.
Preis: Paket 45 Pfg.

Palmin billiger als Schmalz!

Palmin ist ein absolut reines Speisefett mit einem Fettgehalt v. 100%
Es eignet sich so gut wie Schmalz zum Kochen, Braten und Backen

Palmin nur echt in Tafelpackung mit Schriftzug Dr. Schlinck

Gebild. jg. Frau sucht sof. ungeniertes mögl. sep. möbl. **Zimmer** am Turmberg. Bettwäsche kann gestellt werden.
Angebote unt. Nr. 110 an den Verlag.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Nachdem unter dem Schweine- und Ziegerbestand der Frau Andr. Steinbeißer, hier, Rüppurrerstraße 92 III, Maul- und Klauenseuche festgestellt worden ist, wird hiermit folgendes angeordnet:

Das verseuchte Gehöft bildet einen Sperrbezirk mit den aus den §§ 161—164 der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz sich ergebenden Wirkungen.

Von der Bildung eines Beobachtungsgebietes wird abgesehen.

Karlsruhe, den 3. März 1926. (D.-Z. 36)
Badisches Bezirksamt. — Polizeidirektion B.

Das Wasser- u. Straßenbauamt Karlsruhe vergibt in öffentlichem Wettbewerb nachstehende Pflasterarbeiten:

I. für Landstraße Nr. 1 in Bruchhausen,
Los Nr. 1, Straßenfundament ca. 1530 qm,
Los Nr. 2, Pflasterung, ca. 1830 qm.
II. für Landstraße Nr. 13 in Durlach,
Los Nr. 1, Straßenfundament, ca. 3600 qm,
Los Nr. 2, Pflasterung ca. 3600 qm

Bedingungen und Zeichnungen liegen auf unserm Geschäftszimmer, Stefanienstraße Nr. 51 zur Einsicht auf. Vordrucke für die Angebote sind ebendaselbst in Empfang zu nehmen. Angebote wollen mit der Aufschrift „Pflasterarbeit" bis Freitag, den 12. März d. Js, vormittags 11 Uhr eingereicht werden. Zuschlagsfrist drei Wochen.

Karlsruhe, den 3. März 1926.

Arbeits-Vergebung

Die Arbeiten zum Umdecken des Rathausdaches (Schieferdach und Biberschwanzdach) sollen im Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Montag, den 8. März 1926 vorm. 10 Uhr** auf unserem Büro abzugeben, woselbst Angebotsformulare unentgeltlich erhältlich sind.

Durlach, den 2. März 1926.
Städt. Hochbauamt.

Geschäftsverlegung.

Meiner werten Kundschaft, sowie einer verehrl. Nachbarschaft zur gefälligen Kenntnis, daß ich meine

Maß- u. Reparaturwerkstätte

von der Kirchstraße nach der **Mittelstraße 12** ab heute verlegt habe.

Ich bin weiterhin bestrebt, meine werte Kundschaft auf das beste und sorgfältigste zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bittet:
Hochachtungsvoll
Christian Dalmus,
Schuhmacher
Mittelstraße 12.

Prima Württemberger
Läuferschweine
eingetroffen bei
Adolf Bull, Lammstr. 25, Tel. 558.

Lorscher
Lungen-Kräutertee
bewährt bei Lungenleiden und Husten jeder Art.
Einhorn-Apotheke.
Löwen-Apotheke Durlach

Speisekartoffel
zu verkaufen
Durlach-Aue
Hauptstr. 104.

Biete in Grötzingen eine schöne sonnige
3-Zimmerwohnung
als Tausch für eine
3—4 Zimmerwohnung in Durlach.
Angebote unt. Nr. 111 an den Verlag.

Möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu vermieten.
Zu erfragen im Verl.

Gut möbl. **Zimmer** mit oder ohne Pension Nähe vom Bahnhof zu vermieten.
Zu erfragen im Verl.

Geschäfts-Eröffnung

Einer verehrlichen Einwohnerschaft von Durlach und Umgegend zur Kenntnis, daß ich hier
Amalienstr. 33
eine
Pferde-Metzgerei
eröffnet habe.
Freitag u. Samstag:
Fettes Pferdefleisch u. Wurstwaren.
Es empfiehlt sich bestens
Theodor Gramlich, Tel. Karlsruhe 5117.

Städtische Sparkasse
Durlach.

— Mündelsichere öffentliche Bankanstalt. —
Reichsbank-Giro-Konto Karlsruhe, Postscheckkonto 1218 Karlsruhe.

Annahme von Spareinlagen bei bestmöglichster Verzinsung. — Giro-, Scheck- und Konto-Korrentverkehr. — Reisekreditbriefe. — Darlehens- u. Kreditgewährung gegen Sicherheitsleistung auf Hypothek, Bürgschaft u. Unterpfand. — Ankauf von Wechseln, An- und Verkauf, sowie Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren aller Art. — Besorgung von Devisen. — Ausführung aller bankmässigen Geschäfte bei kulanter Bedienung.

Kassenstunden:
vorm. 8—½1 Uhr, nachm. ½3—½6 Uhr
Samstag 8—1 Uhr.

Die Geschäftsleitung.

Obstbäume
Äpfel-, Birnen-, Zwetschgen-, Kirschen-Hoch-Stämme, sowie Äpfel-, Birnen-, Pfirsich-
Pyramiden
Stachelbeer-Johannisbeer u. Himbeerstauden
sind zu haben bei
Andr. Gelter
Samenhandlung
Durlach-Aue.

Zu verkaufen
Kinderwagen
gut erhalten, für ℳ 25
Anzusehen 5—7 Uhr abends.
Hauptstr. 45, 3.

Abonnenten! Berücksichtigt unsere Inserenten!

Zur Konfirmation empfehle ich

prima
Weiss- u. Rotweine
offen u. in Flaschen
zu billigen Preisen.
S. Scheu, Lammstr. 2
Telephon 101.

Dem Wunsche meiner Patienten nachzukommen, halte ich
jeden Samstag von nachmittags 2—6 Uhr
in Durlach, Gasthaus „zur Schwane" 2. Stock Sprechstunde ab.
Julius Brenner, Naturheilkundiger

Luger

Zur Konfirmation
Weißweine!
Kaiserstühler
¹/₁ Flasche 65 ₰
Weyherer
¹/₁ Flasche 80 ₰
Hambacher
¹/₁ Flasche 85 ₰
Rheingauer
¹/₁ Flasche 1.05
Alsheimer
¹/₁ Flasche 1.25
1921er
Plattensee
¹/₁ Flasche 1.50
Niersteiner Liebfrauenmilch

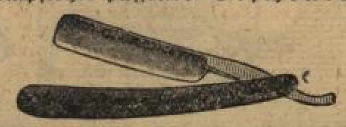
Alles ohne Glas

Frische
Odenwälder
Landeier
10 Stück 1.20 ℳ
10 Stück 1.35 ℳ
prima
Stangenkäse
empfiehlt z. äußersten Tagespreis.
E. Fischer
Feinkost.

Pfannkuch & Co.
Eingetroffen
Süßbücklinge
Pfd. 26 ₰
5 Pfd. Kiste 1.25
Kieler Sprotten
Kiste 60 ₰
Marinaden
Rollmöpse
Bismarckheringe
Heringe in Gelee
1 Ltr.-Dose 85 ₰
Bratheringe
Stück 10 ₰
Pfannkuch & Co.

Kleine
Anzeigen
haben in dieser Zeitung den größten Erfolg.

Zur Konfirmation und Kommunion
empfiehlt passende Geschenke:



Taschenmesser, Scheren, Bestecke, Alpaka, Rasiermesser, Rasierapparate u. Manicüren
in jeder Ausführung und Preislage.
Karl Ogeler Wtw. u. Sohn
Rasiermesserhohlschleiferei.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag Okuli, den 7. März.

Durlach:
vorm. ½9 Uhr: Frühgdst. m. Christl. } Diemer.
½10 Uhr: Hauptgottesdienst }
¾11 Uhr: Kindergottesdienst. Wolfhard.
nachm. 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden der Nordpfarrei. Wolfhard.

Aue
vorm. 9 Uhr: Jugendgottesdienst.
¾10 Uhr: Hauptgottesdienst.
11 Uhr: Christenlehre.
Burgstahler.

Wolfartsweier.
vorm. ½10 Uhr: Gottesdienst } Heß.
¾11 Uhr: Christenlehre }

Katholischer Gottesdienst
für den 3. Fastensonntag.
(Abends ½8 Uhr Beginn der religiösen Woche.)

Durlach.
Samstag nachm. von 4—7 Uhr Osterbeicht für die Frauen und Mütter.
6 Uhr Salveandacht zu Ehren der lb. Mutter Gottes.
Sonntag 6 Uhr Osterbeicht.
7 Uhr Frühmesse und Osterkommunion für die Frauen.
½9 Uhr Schülergottesdienst m. Predigt
¾10 Uhr Predigt und Hochamt.
11 Uhr Christenlehre für die Mädchen.
2 Uhr Corporis Christi Bruderschaft.
½8 Uhr Beginn der religiösen Woche mit Eröffnungspredigt des H. H. Redemtoristenpater Stelzer.

Montag bis Samstag jeweils abends um 8 Uhr Predigt durch den Redemtoristenpater.

Montag bis Samstag jeden Tag Osterbeichtgelegenheit durch den Pater
1. vormittags von 9—12,
2. nachmittags von 3—6,
3. abends nach der Predigt von ¾9 an.

NB. Der Pater hört Beicht im Beichtstuhl hinten neben dem Kriegerdenkmal.

Alt-Katholische Gemeinde.
Nikolauskapelle (am Basler Tor).
Sonntag, den 7. März, vorm. 11½ Uhr:
Deutsches Hochamt mit Predigt.
Stadtpfarrer Kaminski, Karlsruhe.

Evang. Vereinshaus.
Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule. 8 Uhr bibl. Vortrag. Montag 8 Uhr Jungfrauenverein. Dienstag 8 Uhr Männer- u. Jünglingsverein. Mittwoch 8 Uhr Gesangstunde (gem. Chor). Freitag 8 Uhr Bibel u. Gebetstunde.

Friedenskapelle — Evgl. Gemeinschaft.
Sonntag 9½ Uhr: Predigt.
11 Uhr: Sonntagsschule.
1½, 2½ u. 2¾ Uhr: Jugend-Abteilung.
8 Uhr: Predigt.
Montag 8 Uhr: Singstunde.
Mittwoch 8 Uhr: Miss.-Arb.-Verein.
Donnerstag 8 Uhr: Vorbereitungs-Gottesdienst.

Immanuelskapelle Wolfartsweier
Sonntag 2½ Uhr: Predigt.
Mittwoch 8 Uhr: Klaßversammlung.

Aue, Hauptstraße 32.
Sonntag 2½ Uhr: Predigt.
Dienstag 8 Uhr: Gebetsversammlung.
Donnerstag 8 Uhr: Vorbereitungs-Gottesdienst in Durlach.

Methodistengemeinde, Kirchstraße 13.
Sonntag vorm. ½10 Uhr: Gottesdienst.
11 Uhr: Sonntagsschule.
abends 8 Uhr: Gottesdienst.
Mittwoch 8 Uhr: Bibel- und Gebetstunde.
Freitag 8 Uhr: Singstunde, Männerchor.

Neuapostolischer Gottesdienst.
(Festhalle kleiner Saal 2. Stock.)
Sonntag vorm. ½10 Uhr } Gottesdienst
nachm. 3 Uhr }
Mittwoch abend 8 Uhr }

Bibelheim Thomashof.
Sonntag vorm. 10 Uhr: Bibelstunde.

Tengelmann's Kaffee-Geschäft

Durlach, Hauptstraße 32 Weitere Verkaufsläden: Karlsruhe: Waldstraße 41, Werderstraße 43, Kaiserstraße 79

Kaffee-Gratisverteilung

Am Freitag, den 5. März und am Samstag, den 6. März 1926

erhält in den oben genannten Verkaufsstellen gegen Abgabe der untenstehenden Gratis-Empfangsmarken, stets von derselben Sorte die gekauft wird, jeder Käufer von

Tengelmann, Plantagen-Kaffee

bei 1 Pfund Kaffee 1/4 Pfund Kaffee gratis!
bei 1/2 Pfund Kaffee 1/8 Pfund Kaffee gratis!

Gratis-Empfangsmarken-Ausschneiden u. mitbringen!
Jede Marke gut für 1/8 Pfund Kaffee

Wer nicht probiert — verliert!

Todes-Anzeige.

Gestern nacht ist meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Großmutter

Sophie Weigel

geb. Meier

im 72. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Weigel
Sophie Faas, geb. Weigel
Wilhelm Faas.

Durlach, den 5. März 1926.
Weingarterstraße 21.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 4 Uhr statt.

CFD

Sonntag, den 7. März 1926 1 Mannschaft in Gaggenau. Abfahrt 12.01.

Auf unserem Platze.
2. u. 3 — V. f. B. Khe Beginn 11 bezw. 1/2 10 Uhr vorm.

Verb.-Jug.-Spiele
1. Jun. gegen V.f.B. Grötzingen Beginn 2 Uhr nachm.
2. Jun. — K f.B. in Khe. Beginn 1 Uhr.

Der Vorstand.

Billige Tage

Unser Prinzip: Gute Qualitäten. Niedrigste Preise.

Für die Konfirmation und Kommunion:
Popeline schwarz und farbig, 130 cm breit 2.60
Gabardine schwarz u. farbig 4.50
70 cm breit Kleider-Samt f. eleg. Kleider, schwarz 4.90
100 cm breit Crep-Marocain schwarz u. farbig 4.50
105 cm breit Schweizer Voll-Voile, wß. u. farb. 1.95
140 cm brt. Blaue Anzugstoffe, schw. Qual. 5.50
140 cm brt. Kammgarn-Cheviot, f. eleg. Anz. 7.50

Frühjahrsstoffe:
130 cm brt. Gabardine f. Kostüme u. Kleider 4.50
130 cm brt. Ripse-Ottomann für Kostüme u. Kleider 6.50
Waschseide in mod. Streifen und Karos 1.75
Schotten in groß. Ausw. —.95
105 cm brt. Schotten, reine Wolle f. eleg. Kleider 2.75
140 cm brt. Anzugstoffe in groß. Auswahl von 4.50 an
140 cm brt. Gabardin-Anzugstoffe f. elg. Anz. 12.50

Konfektion:
Pilothosen, eisenstark 3.75
Zwirnhosen, starke Ware 4.50
Stoffhosen, in gr. Ausw. 3.25
K'garn Imitathosen m. dunklen Streifen 5.95
Schlosser-Anzüge prima Blautuch 5.25
Windjacken mit eingewebt Futter 8.50
Manchesterhosen aus gut. Manchester 6.50
Breeceshosen aus gutem Stoff 6.50

Baumwollwaren:
Handtuch per Mtr. —.25
80 cm brt. Hemdentuch gute Gebrauchsware —.58
80 cm br. Batiste für eleg. Wäsche —.95
Kleider-Zeugle f. Hauskleider —.95
120 cm br. Schürzenstoffe gute Qualitäten 1.25
Sportflanelle 120, —.68
80 cm br. Zefir f. Blusen und Oberhemden —.58
130 cm br. Bettdamast schwere Qualität 1.95
150 cm brt. Halbleinen schwere Ware 2.40
80 cm br. Bettkattune —.88
80 cm u. 120 cm br. Inlets säurecht 3.25, 2.25
ca. 150 cm br. Etamine karr. 1.10

Damenwäsche:
Damenhemden mit Stickerei —.95
Damenbeinkleider mit Stickerei —.95
Prinzeßunterkleider mit reicher Stickerei 2.95
Kissenbezüge m. Fenon u. Stick. 1.95
Badetücher 4.90
Frottierhandtücher —.85
Tischdecken weiß u. farbig 3.40
Frauenhemden aus Flanell 2.80
Sporthemden mit 2 Kragen 4.50
Jumper-Schürzen in großer Auswahl v. 1.95 an
Damenstrümpfe, schwarz und in allen Farben von 48 Pf. an
Herren-Socken von 38 Pf. an
Taschentücher von 10 Pf. an

Beachten Sie unsere 6 Schaufenster.

H. Hess & Co., Durlach
Ecke Haupt- u. Adlerstraße.

Todes-Anzeige.

Hiermit geben wir die Nachricht, daß mein guter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Alois Deger

Straßenwart

nach langem schweren Leiden, Donnerstag nachmittag 3 Uhr sanft entschlafen ist.

Thomashof, den 5. März 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Deger u. Kinder.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3 Uhr in Stupferich statt.

Turnverein Durlach e. V. gegr. 1878

Spielabteilung.

Kommenden Sonntag nachmittag 3 Uhr bezw. 3/4 2 Uhr auf unserem Platze

Aufstiegsklasse:
Turnverein Rintheim I
gegen
T.V.D. 78 I.

Jugendklasse:
K.T.V. 46 II — T.V.D.

Der Spielausschuß.

NB. Heute abend vor dem Turnen Zusammenkunft in der Turnhalle sämtlicher Hand-, Faust-, Schlag- und Trommelballspieler.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem herben Verluste unserer lieben Mutter

Lisette Dietrich Wtw.

geb. Zipper

sagen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Grötzingen, Durlach, Karlsruhe, den 2. März 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen.

VAD

A.S.V. Durlach-V.f.B. Pforzheim

Spielbeginn 3,30 Uhr.
Vorher
Schiedsrichtervereinigg. 3. Bezirk gegen A.S.V. Eggenstein 1.

NB. Wir machen unsere Mitglieder auf die am Samstag abend stattfindende **außerordentliche Mitgliederversammlung** im Clubhaus aufmerksam.

Zither-Verein Durlach.

Bei genügender Beteiligung beabsichtigen wir auch dieses Jahr einen

Mandolin-Kurs

abzuhalten. Anmeldungen und nähere Auskunft bei Herrn H. Liebers, Ettlingerstr. 44. Kursbeginn 15. März

Der Vorstand.

SpVgA

Sonntag, den 7. ds. Mts. vorm. 11 Uhr auf dem Platze des Sänger- u. Turnerbd. Aue

Sp. Vgg. I

F.V. Knielingen I.

Vorher 3. Mannsch. 1 Uhr 2. Mannschaft.

Freitag abend 1/2 9 Uhr
Spielerversammlung im Lokal

Der Spielausschuß.

Frische Odenwälder
Landbutter
Pfd. 1.75 M.
E. Fischer
Feinkost.

Zur raschmöglichsten Anfertigung von
Paßbildern
empfiehlt sich
Hermann Traub, Durlach
Zehntstr. 7. Tel. 441

Schwäbische
Landeier
sowie
Steiermärker
Stück 12 u. 13 ₰
bei 10 Stück 5 ₰ billiger
Otto Schenck
Hauptstraße 84
Telephon 315.

LUGER

Zur Konfirmation
Rotweine
Tischwein 1/1 Flasche 70 ₰
Dürkheimer 1/1 Flasche 1.05
Dürkheimer Feuerberg 1/1 Flasche 1.25
1921er Burgunder 1/1 Flasche 2.25
Kallstadter Liter 1.40
Alles ohne Glas

Werkmeister-Bez.-Verein Durlach

Der infolge Krankheit des Gesch.-Stellenleiters Koll. Braun-Karlsruhe in der letzten Versammlung ausgefallene Vortrag über die gegenwärtige Wirtschaftskrise findet bestimmt in der morgen (Samstag) abend 8 Uhr beginnenden **Monatsversammlung** statt.

Um pünktl. und vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Kaninchenzuchtverein Durlach, e. V.

Am Samstag, den 6. März, abends 1/2 9 Uhr, findet im Gasthaus zur Blume eine **Mitgliederversammlung** statt, wozu vollzähliges Erscheinen erwünscht ist.

Der Vorstand.

Bezirks-Bienenzucht-Verein Durlach

Sonntag, den 7. d. M., nachm. 1/2 3 Uhr, **Versammlung** in der „Großen Linde".
Zahlreicher Besuch dringend erwünscht.

Der Vorsitzende.

Gesangbücher

in großer Auswahl empfiehlt
Friedr. Wilh. Luger
Zehntstraße 6.

Empfehle morgen auf dem Wochenmarkt:
Ia Gefrierfleisch
Emil Schneider jr.

Schweinefleisch

(kein Lofenfleisch, keine Notschlachtung) per Pfd. 1,10 M., wird Samstag nachmittag 3 Uhr ausgehauen

Pfinzstr. 8.

Pianos

Bequeme Teilzahlung.
Musikhaus Weiß
Durlach, Hauptstr. 51.

3—4 Zentner **Heu** u. **Dickrüben** zu verkaufen.
Alte Karlsruherstr. 32, hinterm Bahnhof.

Schönes
Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen im Ver